

**Forum Schweizer Geschichte Schwyz**  
Schulunterlagen

**SEK I**

**ENTSTEHUNG SCHWEIZ  
UNTERWEGS VOM 12. INS  
14. JAHRHUNDERT**



**DAS GRÖSSTE<sup>+</sup>  
KLASSENZIMMER  
DER SCHWEIZ**

**Forum Schweizer Geschichte Schwyz.**  
SCHWEIZERISCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE NATIONAL SUISSE. MUSEO NAZIONALE SVIZZO. MUSEUM NAZIONAL SVIZZER.

Unterlagen  
für Schulen

Lehrplan 21  
3. Zyklus

**Entstehung Schweiz**  
Unterwegs vom  
12. ins 14. Jahrhundert



# Inhalt

- 3**      **Willkommen im Forum Schweizer Geschichte Schwyz**
- 4**      **Angebote für Schulen**
- 7**      **Einleitung**
- 8**      **Ausstellungsplan**
- 9**      **Ausstellungsrundgang**
  - Blick auf Mitteleuropa – Herrschaft | Schrift | Autonomie → [Dachgeschoss](#)
  - Blick auf den Alpenraum – Export | Import | Transport → [Obergeschoss](#)
  - Blick auf die Zentralschweiz – Fehde | Gemeinde | Bünde → [Erdgeschoss](#)
  - Glossar
- 26**     **Bezug zum Lehrplan 21**
- 27**     **Lernset**
  - Einführung für Lehrpersonen
  - Vorbereitung im Unterricht
  - Exkursion Übersicht
    - Der Handel über die Alpen → [Arbeitsblätter/Gruppenarbeit](#)
  - Nachbereitung im Unterricht
  - Lösungen
- 48**     **Medienverzeichnis / Impressum**

# Willkommen im Forum Schweizer Geschichte Schwyz

Unter dem Dach des Schweizerischen Nationalmuseums sind drei Museen sowie das Sammlungszentrum in Affoltern am Albis vereint. Die Museen präsentieren Schweizer Geschichte von den Anfängen bis heute und erschliessen – auch mit temporären Ausstellungen zu aktuellen Themen – die schweizerischen Identitäten und die Vielfalt der Geschichte und Kultur unseres Landes.

Seit 1995 bietet das Forum Schweizer Geschichte Schwyz verschiedene Möglichkeiten der kulturellen Bildung im Auftrag des Bundes an. Das Vermitteln von Wissen und das Erlebnis vor Ort ermöglichen es den Schulen, mit dem Museumsbesuch gewisse Unterrichtsthemen vertiefend zu behandeln. In der Ausstellung «Entstehung Schweiz» können die Schülerinnen und Schüler (im Folgenden «SuS» genannt) eigene Erfahrungen sammeln, sich ins Mittelalter zurückversetzen lassen und sozusagen am eigenen Leib erfahren, wer damals herrscht, wer eine Ausbildung erhält, wie man das Leben organisiert und wie beschwerlich im Vergleich zu heute das Reisen über die Alpen ist. Gleichzeitig üben sie auf spielerische Weise, Ausstellungsobjekte inhaltlich und formal einzuordnen. Die SuS können sich auf diese Weise fächerübergreifende Kompetenzen aneignen. Sie erweitern ihr historisches Bewusstsein und schulen zudem ihr ästhetisches und rhetorisches Vermögen. Das vorliegende Schulangebot zur Ausstellung «Entstehung Schweiz» ist somit ganz im Sinne des Lehrplans 21, der dem Vermitteln von ganzheitlichen Kompetenzen besondere Bedeutung zumisst.



**Forum Schweizer Geschichte Schwyz**  
Schweizerisches Nationalmuseum  
Hofmatt, Zeughausstrasse 5  
6430 Schwyz

T +41 41 819 60 11  
ForumSchwyz@nationalmuseum.ch  
www.forumschwyz.ch

#### **Öffnungszeiten:**

Dienstag bis Sonntag, 10–17 Uhr  
Für Schulklassen mit gebuchten Führungen  
ist der Beginn der Führung bereits ab  
9.00 Uhr möglich.

# Angebote für Schulen

Führungen und Eintritt für Schweizer Schulklassen kostenlos.

## Führungen

### 1. Zyklus

#### Entstehung Schweiz – Ritter im Alpenraum

Ritter, König und Prinzessin gehören in die Spiel- und Fantasiewelt der Kinder. Doch wie kann man sich den Alltag auf einer Burg vorstellen? Wie haben die Ritter gekämpft? Wie waren die Menschen im Mittelalter unterwegs? Beim interaktiven Rundgang erleben die Kinder eine aktive, unvergessliche Zeit im Museum und erfahren dabei auf einfache und spielerische Weise Spannendes über das Ritterleben, das Reisen und die Märkte im Mittelalter.

Schwerpunkte:

- Ritterleben: Rollenspiele, Ritterkleider anprobieren
- Gütertransport über die Pässe
- Handelswaren und Markt

Dauer: 90 Minuten

### 2. und 3. Zyklus | Sekundarstufe II

#### Entstehung Schweiz – Überblicksführung

Die Entstehungszeit der Eidgenossenschaft erhitzt die Gemüter. Wann und wo beginnt die Geschichte der Schweiz? Welche Rolle spielten die Klöster? Welchen Einfluss hatte der Handel über die Alpen? Wann und wie entstanden in der Innerschweiz die ersten Landsgemeinden? Der Rundgang begleitet die SuS vom 12. ins 14. Jahrhundert und zeigt ihnen die vielfältigen Veränderungen und Umbrüche dieser Zeit auf.

Schwerpunkte:

- Politische und gesellschaftliche Verhältnisse im Heiligen Römischen Reich
- Klöster und Universitäten als Bildungsstätten
- Transport und Handel im Alpenraum
- Landsgemeinde und Bündnisse

→ Die Überblicksführung wird der jeweiligen Schulstufe angepasst.

Dauer: 60 Minuten

### History Run (ab 4. Primarklasse)

#### Teil 1: Kombi-Führung Forum Schweizer Geschichte Schwyz und Bundesbriefmuseum

Im Forum Schweizer Geschichte Schwyz stehen die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zentrum der Vermittlung.

Im Bundesbriefmuseum wird vor allem auf den Bundesbrief von 1291 eingegangen und dessen Bedeutung, Faszination und Geschichte aufgezeigt.

Schwerpunkte:

- Politische und gesellschaftliche Verhältnisse im Heiligen Römischen Reich
- Transport und Handel im Alpenraum
- Landsgemeinde und Bündnisse

Dauer: 90 Minuten

#### Teil 2: Selbstständiger Rundgang durch den Flecken Schwyz

Auf dem Rundgang sind die Klassen in Gruppen von drei bis vier SuS unterwegs. Nach der Führung durch die beiden Museen suchen die SuS mithilfe des Plans acht Stationen auf und gehen den jeweiligen Fragen nach.

Die Auswertung erfolgt anschliessend durch die Lehrperson.

Dauer: 60 Minuten

Gesamtdauer: 150 Minuten (Kombi-Führung und OL)

# Angebote für Schulen

## Entstehung Schweiz – Zeitreise ins Mittelalter

Sechs einzigartige Zeitzeugen machen das Mittelalter im Forum Schweizer Geschichte Schwyz erlebbar. Bei einer Führung durch die Ausstellung «Entstehung Schweiz» gewähren die folgenden, zeitgemäss gekleideten Charaktere verschiedene authentische Einblicke in das Leben vergangener Tage:

Ritter Arnulf von Hohenklingen

- Ritterleben

Äbtissin Mechthild von Seedorf

- Kloster & Bildung der Frau

Kaufmannsfrau Margherita di Domenico Bandini

- Handel & Rolle der Frau

Student Walter Eschenbach

- Bildung & Universität

Gertrud Stauffacher

- Gründungsgeschichte & Rolle der Frau

Säumer Toni aus dem Urserental

- Transport & Bergbauerntum

→ Durchführung unter Vorbehalt der Verfügbarkeit der jeweiligen Fachreferentin/des jeweiligen Fachreferenten

Dauer: 60 Minuten

---

## Entstehung Schweiz – Mit Waren unterwegs

Viele Handelswege führten um 1300 über die Alpen. Aber wie funktionierte der Handel? Welche Waren wurden transportiert? Und wie wurden die Alpen überquert? Die SuS «reisen» um 1300 über den Gotthardpass, begegnen verschiedenen Personen und lernen vielfältige Handelswaren kennen.

Schwerpunkte:

- Personen: Kaufleute, Säumer, Söldner, Pilger
- Orte: Hospiz, Sust, Zoll, Schwarze Stube Schwyz, Wechselstube, Markt und Messe
- Waren: Transport und Verkauf

→ Der Inhalt der Führung wird den Schulstufen angepasst.

Dauer: 90 Minuten

---

## Selbstständige Besuche

### Unterlagen für Schulen

Die Unterlagen für Schulen beinhalten einen Vorschlag für einen Rundgang durch die Ausstellung mit Arbeitsaufträgen und dienen der vertiefenden Beschäftigung zu übergeordneten Themen wie Handel, Transport und Reisen um 1300.

### Medienstationen

Diverse Medienstationen stehen für die selbstständige Besichtigung mit ergänzenden Informationen zur Verfügung.

### Ausstellungsguides

Auf jedem Stockwerk geben die «Ausstellungsguides» (schwarze Kasten mit digitalen «Personen») eine Einführung in die jeweilige Thematik. Die Hörtexte sind viersprachig, für Kinder und Jugendliche eignen sich im Speziellen diejenigen Einführungen, die mit den kleinen Buchstaben gewählt werden können.

Dauer: pro Ausstellungsguide jeweils 3–4 Minuten

---

### → Dachgeschoss

#### Weltsprachen des Mittelalters

Im Kloster befinden sich vier Hörstationen mit den wichtigsten Sprachen des europäischen Mittelalters: Latein, Altgriechisch, Hebräisch und Arabisch. Die Universal-sprache Latein war unumgänglich, wollte man im Mittelalter lesen und schreiben. Die anderen drei Sprachen waren insofern von grosser Bedeutung, weil sie das Wissen aus früheren Zeiten bzw. anderen Kulturen überlieferten. Nur wenige Mönche und Nonnen beherrschten sie.

Dauer: pro Sprache ca. 1–2 Minuten

---

# Angebote für Schulen

## **Indisch-arabische Zahlen**

Die Ablösung der römischen Zahlen durch die indisch-arabischen revolutionierte die bisherige Mathematik von Grund auf. Bruchrechnungen, die bisher nicht möglich waren, gelangen. Zudem vereinfachte das Rechnen mit den Ziffern 0 bis 9 u. a. die Zinsberechnungen, die immer wichtiger wurden.

Der kurze Film informiert über die Neuerungen durch die indisch-arabischen Zahlen, stellt aber auch Leonardo Fibonacci vor, der die Zahlen von Afrika nach Europa transferiert und für die Mathematik bis heute bestehende Kenntnisse hervorgebracht hat.

---

Dauer: ca. 10 Minuten

---

## **Die gute Herrschaft über Stadt und Land**

Der Film zeigt das Aufkommen der selbstständigen Verwaltung norditalienischer Städte und was das Bild «Die Auswirkungen der guten Herrschaft über Stadt und Land» von Ambrogio Lorenzetti (1337–1339), das als Reproduktion in der Ausstellung zu sehen ist, damit zu tun hat.

---

Dauer: ca. 5 Minuten

---

## **→ Obergeschoss**

### **Stepper**

Auf den zwei Steppern begeben sich die SuS auf die Spuren der Reisenden um 1300. In Echtzeit zu ihrem eigenen Tempo gelangen sie Schritt für Schritt auf den Splügenpass und erfahren dabei, wie anstrengend das Reisen damals war.

---

Dauer: ca. 5 Minuten

---

### **Abacus-Station**

Auf einem digitalen Rechenbrett, dem sogenannten Abacus, versuchen die SuS das Rechnen mit den römischen Zahlen. Sie erfahren Schritt für Schritt, wie der Abacus funktioniert und können Zahlen legen sowie Additionen und Subtraktionen durchführen.

---

Dauer: ca. 10 Minuten

---

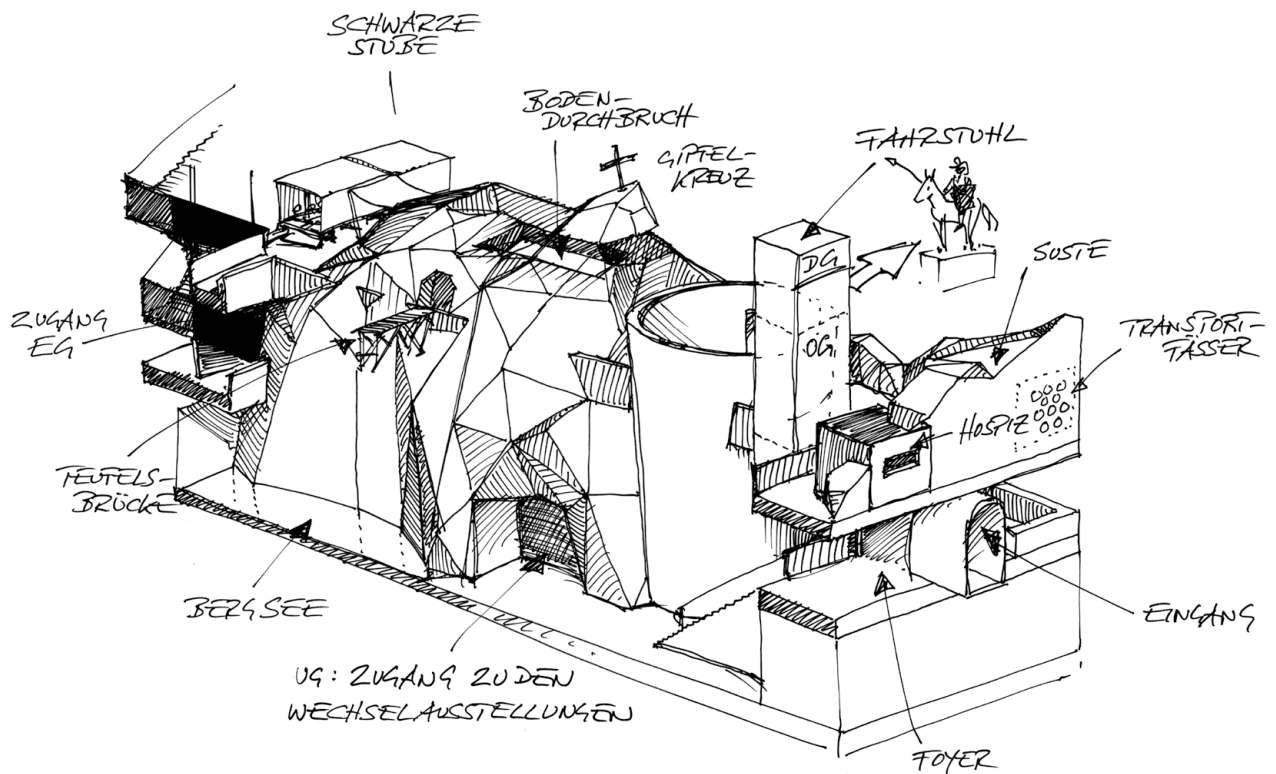
## **→ Erdgeschoss**

### **Kleiner Ritter**

Die Ausstellung «Entstehung Schweiz» endet mit einem Verkleidungsspiel: In der Fotostation «Kleiner Ritter» stehen diverse Kleidungsstücke und ein «Pferd» für edle Damen und kühne Ritter bereit. Auf dem Pferd ein Foto von sich machen und dies an eine beliebige E-Mail-Adresse verschicken – eine tolle Erinnerung an den Besuch im Forum Schweizer Geschichte Schwyz.

---

# Einleitung



Der Berg! Eine Skizze der Szenografie

## Einführung in die Ausstellung «Entstehung Schweiz»

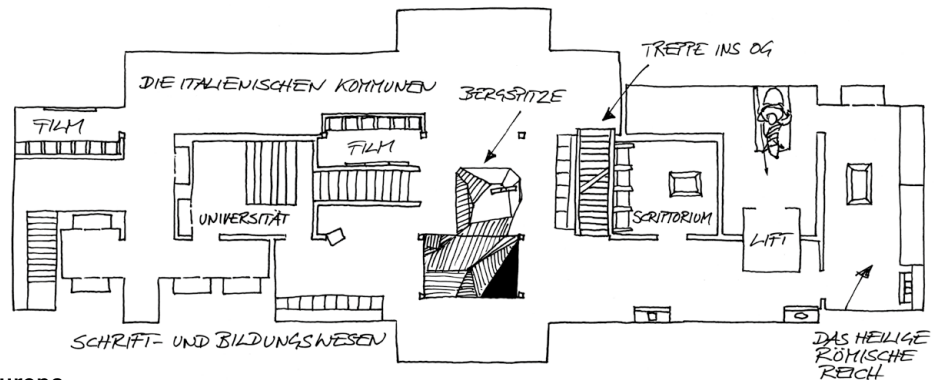
Schweizer Geschichte interessiert. Historiker haben in den letzten Jahren neue Bücher publiziert, die sich in grossen Mengen verkaufen. Besonders die Entstehungszeit löst immer wieder Debatten aus. Wann und wie beginnt die Schweizer Geschichte? Dieser Frage geht die Dauerausstellung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz nach.

Der Besuch der Ausstellung beginnt bewusst beim Gipfel des Berges im Dachgeschoss. Welche unterschiedlichen Perspektiven ergeben sich, wenn man eine Landschaft von einer Bergspitze oder von einem Punkt im Tal betrachtet? Wer an einem erhöhten Punkt steht, sieht in die Ferne, erkennt die Gliederung des Umlands, die Verbindungswege, den Bezug zu weit entfernten Regionen. Wer dagegen im Tal steht, sieht zwar die nahegelegene Landschaft besser, erfasst aber die weiteren Zusammenhänge nicht. Die Bergmetapher passt auch auf die unterschiedlichen Sichtweisen, die sich rund um die Entstehungszeit der Eidgenossenschaft ergeben haben. Vor allem im 19. Jahrhundert wird die Gründungsphase isoliert betrachtet, ohne Bezug zur Geschichte des Heiligen Römischen Reichs. Besonders die mythenähnlichen Erzählungen vom Rütlichschwur oder von Tells Apfelschuss stellen die Entstehung der Eidgenossenschaft so dar, als lasse sich das Geschehen ganz auf die Waldstätten begrenzen und sei für sich allein verstehbar. Hier setzt die Ausstellung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz an: Der Zusammenschluss der Waldstätten soll aus einer umfassenderen Perspektive betrachtet werden, die auch die in ganz Europa wirksamen Einflüsse einschliesst. Das eröffnet einen neuen, ungewohnten Blick auf die Zentralschweiz und vermittelt spannende Einsichten in scheinbar Altbekanntes.

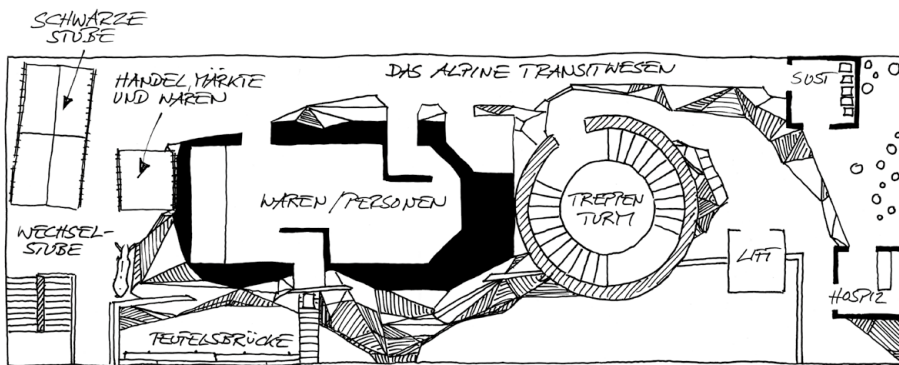
Die Ausstellung gliedert sich in drei Ebenen, wobei die Besucherinnen und Besucher vom Berggipfel im Dachgeschoss ins Tal im Erdgeschoss hinuntersteigen.



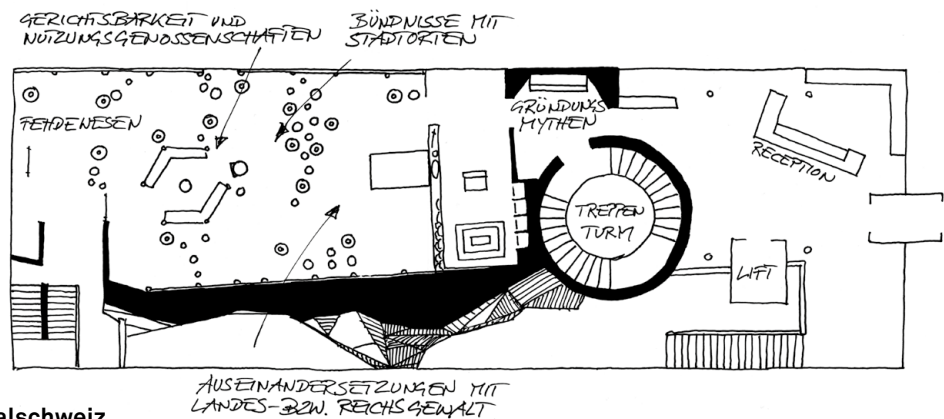
# Einleitung



Dachgeschoss: Blick auf Mitteleuropa



Obergeschoss: Blick auf den Alpenraum



Erdgeschoss: Blick auf die Zentralschweiz

## Dachgeschoss

Das Dachgeschoss stellt die geschichtlichen Entwicklungen in Mittel- und Südeuropa vom 12. bis zum 14. Jahrhundert dar. Kernthemen sind das Heilige Römische Reich, die Ausbreitung des Schrift- und Bildungswesens und die Entstehung autonomer Gemeinwesen.

## Obergeschoss

Im Obergeschoss konzentriert sich der Blick auf den damaligen Alpenraum, besonders auf dessen Verkehrs- und Handelswege, aber auch auf den Handel, die Märkte und die Messen.

## Erdgeschoss

Nochmals enger wird der Blick im Erdgeschoss, in dem die Entstehung der Eidgenossenschaft im Zentrum steht. Der Gang vom Allgemeinen im Dachgeschoss zum Spezifischen im Erdgeschoss ermöglicht es, die grossen Entwicklungen im regionalen Geschehen wiederzuerkennen.

# Ausstellungsrundgang

## Blick auf Mitteleuropa

### → Dachgeschoss

Die folgenden Texte geben einen guten Einblick in die Ausstellung. Es handelt sich hierbei um eine Auswahl an Ausstellungstexten.

#### **Blick auf Mitteleuropa – Herrschaft | Schrift | Autonomie**

Die frühe Eidgenossenschaft gehört zum Heiligen Römischen Reich. Geografisch liegt sie in dessen Zentrum, politisch an dessen Rand. Im 12. und 13. Jahrhundert verändern sich die Verhältnisse in Mittel- und Südeuropa grundlegend. Zu den wichtigen Themen dieser Zeit gehören der Aufschwung des Handels, der Aufstieg der Städte und die Ausbreitung der Schriftlichkeit ausserhalb der Klöster.

#### **Umbruch in Mitteleuropa**

Im 13. Jahrhundert gehören fast ganz Mitteleuropa und Teile Südeuropas zum Heiligen Römischen Reich. Oberster Herrscher ist der von sieben Kurfürsten gewählte König. Der Papst kann den König zum Kaiser krönen. Die Herrschaftsordnung ist von Lehnverhältnissen geprägt: Der König vergibt Güter und Rechte an den Hochadel, dieser wiederum belehnt den Ritterstand.

Das *Feudalsystem* (→ S. 25) erlebt im 13. Jahrhundert einen grundlegenden Wandel: Die Schriftlichkeit breitet sich aus, die Städte erstarken, und der Handel blüht auf. Komplexere wirtschaftspolitische Verhältnisse verlangen nach mehr Verwaltung. Vereinbarungen werden immer häufiger schriftlich festgehalten.

In Norditalien emanzipieren sich die Städte von der kaiserlichen Oberherrschaft und erwerben königliche Rechte: Sie sitzen zu Gericht, erlassen Gesetze, prägen Münzen und treiben Steuern ein. Der Aufstieg dieser Kommunen leistet der Entstehung von Eidgenossenschaften Vorschub.



# Ausstellungsrundgang, Blick auf Mitteleuropa



1



3



2

## Das Regierungssystem

Der König und die *Kurfürsten* (→ S. 25) verkörpern das Reich. Das Wandbild aus der zentral gelegenen *Reichsstadt* (→ S. 25) Zürich zeigt den König mit Krone, Schwert und Reichsapfel inmitten der von Rittern umgebenen Kurfürsten. Es ist die erste gemalte Darstellung des Wahlkollegiums.

- 1 Wandgemälde aus dem Haus «Zum Langen Keller» in Zürich, 1. Viertel 14. Jahrhundert, Fresko auf Kalkverputz.

## Adelsgesellschaft

Nur Adlige haben das Recht auf Wappen, auf erbliche Zeichen ihres Geschlechts. Die Wappenrolle zeigt 28 Banner von Bistümern und 559 Wappen von hohen und niederen Adelsgeschlechtern vor allem aus dem Südwesten des Reiches. In der oberen Reihe befindet sich das Wappen der Habsburger mit drei übereinanderliegenden, roten Blumen.

- 2 Wappenrolle, wohl Konstanz, um 1330, Pergament.

## Ritterliche Repräsentation

Der Schild mit dem Wappen der Herren von Brienz ist einer der ältesten erhaltenen Schilde des Mittelalters. Das Adelsgeschlecht verfügt in der Innerschweiz, also auf dem späteren Handelsweg zum Gotthard, über *Lehnsrechte* (→ S. 25).

- 3 Schild des Arnold von Brienz, Kloster Seedorf, 1180–1225, Erlenholz, Leder, bemalt und blattversilbert.

# Ausstellungsrundgang, Blick auf Mitteleuropa



4

## Andacht und Kunst

Das Graduale ist ein liturgisches Buch. Es vereint die Gesänge der Messe, die vom Chor lateinisch vorgetragen werden. Das Exemplar aus dem Frauenkloster St. Katharinental gehört zu den bedeutendsten gotischen Kunstwerken seiner Zeit.

- 4 Graduale, Dominikanerinnenkloster St. Katharinental, Diessenhofen, um 1300, Pergamenthandschrift, Einband 15. Jahrhundert. Eigentümer: Schweizerisches Nationalmuseum, Kanton Thurgau, Gottfried Keller-Stiftung.

## Religiöse Wissensvermittlung

Klöster sind von Anfang an nicht nur Ort des geistlichen Lebens für Frauen und Männer des Adels. Sie sind auch Zentren der Bildung, Orte der Erforschung und der Wissenssammlung. Mönche und Nonnen kopieren alte Bücher, fertigen Kunstwerke und bewahren die abendländische Kultur. Die Schriftlichkeit ist bis ins 12. Jahrhundert ihre Domäne. Lesen und Schreiben ausserhalb der Klöster ist noch selten.

## Schrift und Verwaltung

Ab dem 13. Jahrhundert werden juristische und administrative Verfahren zunehmend schriftlich geführt. Landesherren und Städte richten Kanzleien und Archive ein. Notare halten Verträge auf Pergament und neu auch auf Papier fest. Geschrieben wird auf Latein und neu auch in der Landessprache. Die Schreiber, oft juristisch geschulte Männer, bilden einen neuen Berufsstand.

# Ausstellungsrundgang, Blick auf Mitteleuropa



## Orte der Verwaltung

Die mittelalterliche Kanzlei als Verwaltungszentrum erlebt im 12. Jahrhundert einen ersten Aufschwung. Zunächst verfügen Bistümer und Klöster, später auch Königs- und Fürstenhöfe sowie Städte über professionell geführte Kanzleien. Wichtigster Kanzleibeamter ist der Notar. Notare arbeiten auch als Gerichtsschreiber, Stadtschreiber oder öffentliche Schreiber. Sie stellen rechtskräftige Urkunden aus, führen Protokolle und verfassen Briefe.

- 5 Johannes Andreae in seiner Kanzlei. Miniatur aus Johannes Andreae, Novella super sexto Decretalium, 14. Jahrhundert, Reproduktion. Original: Mediathèque municipale classée, Cambrai, Handschrift 620.

## Kaufmännische Geschäfte

Der wachsende internationale Handel, die Vielfalt der Geschäfte und die steigende Anzahl von Krediten verlangen nach sorgfältiger Buchführung. Die Geschäftsvorgänge müssen planmässig und lückenlos erfasst sowie zeitlich und sachlich geordnet werden. Der Kaufmann wird vom reisenden zum schreibenden Geschäftsmann. Den Warentransport übernehmen Angestellte. In seinem Büro, dem Kontor, stapeln sich Rechnungsbücher, Versicherungen, Wechselbriefe, Kontoauszüge, Quittungen und Briefe.

- 6 Porträt von Francesco di Marco Datini. Tommaso di Piero del Trombetta, 1490, Reproduktion. Original: Palazzo Datini, Prato bei Florenz.

## Italienische Autonomie

In Flandern, der nördlichen Region im heutigen Belgien, und in Norditalien entstehen im 12. Jahrhundert autonome Gemeinwesen. In der Lombardei bilden zuerst die aristokratischen Familien, dann die städtische Oberschicht der Kaufleute und des niederen Adels unabhängige Schwurgemeinschaften. Sie entmachten den Stadtherrn und schafften einen Stadtrat sowie eigene Institutionen. Gewählte Ratsherren führen die Gemeinwesen, Rathäuser werden gebaut und Stadtsiegel entworfen. Gegen diese städtische Eigenständigkeit wehrt sich der Kaiser. Zum Schutz ihrer Autonomie schliessen die oberitalienischen Städte 1167 ein Bündnis – die Lega Lombarda.

# Ausstellungsrundgang

## Blick auf den Alpenraum

→ Obergeschoss

### Blick auf den Alpenraum – Export | Import | Transport

Im Alpenraum werden die Strassen im Zuge des blühenden Handels ausgebaut. Orientalische Luxusgüter gelangen bis nach Nordeuropa, Kaufleute reisen zu Messen und erste Bankiers richten Wechselstuben ein.

### Fernhandel über die Alpen

Zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert vollzieht sich eine kommerzielle Revolution. Das Zeitalter der Kaufleute beginnt. Der Fernhandel intensiviert die Beziehungen zwischen Europa, Nordafrika und dem Orient. Der Warenaustausch zwischen Süden und Norden, Osten und Westen blüht auf. Goldmünzen klingen in den Wechselstuben Europas, die Kaufleute gründen Handelsgesellschaften, und die ersten «Schecks» erscheinen auf dem Markt. Neben Handelshäfen wie Genua oder Venedig werden die Messen der Champagne im Südosten Frankreichs zu internationalen Zentren des europäischen Marktes.

Die Wege der Kaufleute führen immer häufiger durch den Alpenraum und über die Bergpässe. Neue Verkehrswege werden eröffnet. Säumerkarawanen tragen Seidenstoffe, Pfeffer oder Gold nach Norden. Auf ihrem Rückweg nehmen sie Wollstoffe, Pelze oder Metalle mit. Die Einheimischen steigen in den Handel ein.

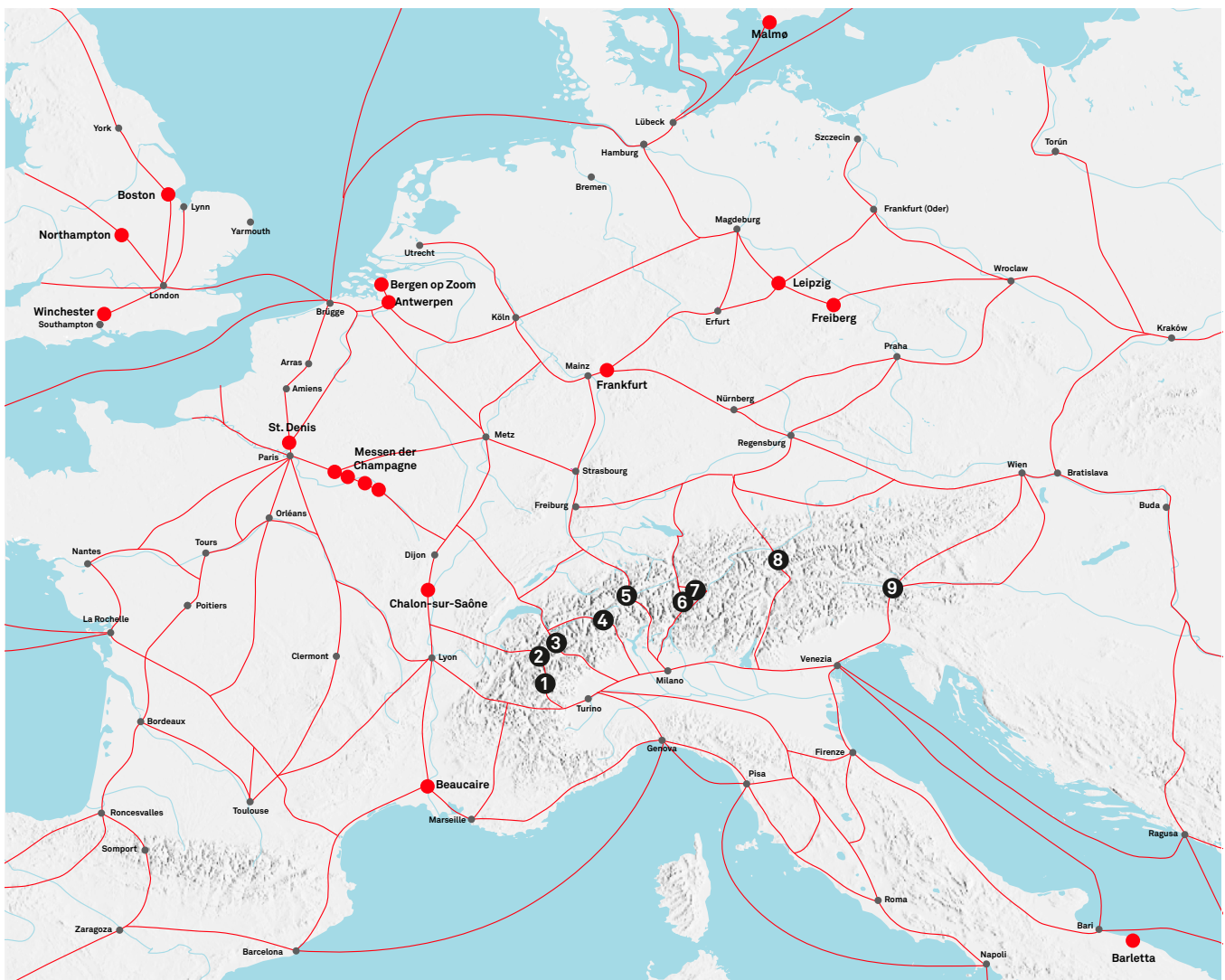


# Ausstellungsrundgang, Blick auf den Alpenraum

## Handelswege im Alpenraum

Die Flüsse Po, Rhone, Rhein und Donau sind wichtige Transportwege. Die Alpen trennen sie, die Pässe verbinden sie. Von grosser Bedeutung ist der Brennerpass im Osten.

Die Bündnerpässe, vor allem der Julier und der Septimer, führen zum Rhein. Neben vielen kleinen Pässen sind im Westen der Grosse Sankt Bernhard und der Mont Cenis wichtige Verbindungen. Erst im 13. Jahrhundert kommt der Gotthardpass hinzu.



- Wichtigste Messen
- Wichtigste Handelsrouten

### Wichtige Bergpässe

- |                        |            |
|------------------------|------------|
| ① Col de Mont Cenis    | ⑥ Septimer |
| ② Kleiner St. Bernhard | ⑦ Julier   |
| ③ Grosse St. Bernhard  | ⑧ Brenner  |
| ④ Simplon              | ⑨ Tarvis   |
| ⑤ St. Gotthard         |            |

Masstab: 1:1500000, ©Geo-bit, Deutschland, www.3D-Relief.com

Mit freundlicher Unterstützung durch Dr. C. Sieber-Lehmann  
Quelle: Adaptierte Karte aus: Didier Méhu, Gratia Dei. Les chemins du Moyen Âge. ©Musée de la civilisation et Éditions Fides, 2003.

# Ausstellungsrundgang, Blick auf den Alpenraum



1

## Das Hospiz

Auf Bergpässen befinden sich Pilgerherbergen, die meist von Mönchen geführt werden. Gründer der Hospize sind Klöster sowie adlige und reiche bäuerliche Stifter.

Im 11. Jahrhundert findet man Hospize auf dem Mont Cenis und auf dem Grossen Sankt Bernhard, 1237 wird das Hospiz auf dem Gotthard und 1374 jenes auf dem Lukmanier eingeweiht.

## Die Sust

Einheimische Säumer transportieren die Waren auf Eseln und Maultieren von Sust zu Sust über die Alpenpässe. Die Tagesstrecken betragen 20 bis 30 Kilometer. Für jede Etappe ist eine eigene *Säumergenossenschaft* (→ S. 25) zuständig. In der Sust werden die Handelsgüter vom Sustmeister bis zum gebührenpflichtigen Weitertransport zwischengelagert. Über die Säumerie beteiligen sich die Einheimischen am internationalen Handel.

## Der Zoll

Wer Waren transportiert, muss sie unterwegs verzollen. Zoll wird für den Unterhalt von Strassen, Brücken oder Marktplätzen verlangt. Der Zolltarif von Como beträgt von 1372 bis in die Neuzeit 5 Prozent des Warenwertes.

Die zahlreichen Zölle sind für den Kaufmann ein Kostenfaktor. Auf der Reise von Bellinzona nach Konstanz muss er seine Ware mehr als zehn Mal verzollen. Von Zöllen befreit sind Pilger und Geistliche sowie Ritter und Söldner – solange sie nur Waren zum eigenen Gebrauch mit sich führen.

## Personen unterwegs

Mit dem Ausbau der Verkehrswege ab dem 12. Jahrhundert erhöht sich die Mobilität aller. Auf den Passstrassen begegnen sich Pilger auf der Wallfahrt, Kaufleute unterwegs zu Märkten und Messen, norditalienische und jüdische Geldwechsler, Fuhrleute im Ferntransport oder Einheimische, die als Söldner in den Süden ziehen. Dazu kommen Studenten und Handwerker wie Steinmetze oder Zimmerleute sowie Fahrende und Flüchtlinge.

## Säumer

Genossenschaftlich organisiert, transportieren Einheimische Waren über die Alpen. Transportiert wird das ganze Jahr. Im Winter sorgen Schlitten für mehr Effizienz. Die Säumergenossenschaft vergibt Arbeit, saniert Wege und legt Tarife fest.

1 Mit einem Lasttier befördert ein Säumer bis zu 150 Kilogramm.



# Ausstellungsrundgang, Blick auf den Alpenraum



## Schutz auf Reisen

Unterwegs sind Reisende vielen Gefahren ausgesetzt. Die Anrufung des Heiligen Christophorus verspricht persönlichen Schutz und sicheres Geleit. Der Legende nach trägt Christophorus als Riese nichtsahnend das Christuskind über den Fluss. Erst als er beinahe zusammenbricht, gibt sich das Kind als Herrscher der Welt zu erkennen.

- 2 Heiliger Christophorus, vor 1480, Weidenholz.

## Unterwegs zu Gott

Pilgerfahrten bringen im Mittelalter alle Stände auf die Strassen. Die wichtigsten Wallfahrtsorte sind Rom, Jerusalem und Santiago de Compostela. Pilger aus dem Norden bevorzugen als Erste den Gotthardpass auf ihrem Weg nach Rom. Sie sind am Pilgerstab mit Beutelflasche für die tägliche Wasserration zu erkennen.

- 3 Pilgerflasche, Leutwil (AG), 1300–1400, Ton unglasiert.

## Das Hufeisen

Im 12. Jahrhundert setzt sich das Beschlagen der Saumtiere durch. Die steigende Eisenproduktion in Europa macht diese Neuerung erschwinglich. Das Hufeisen schont den Huf des Tieres und erhöht dessen Trittfestigkeit. Damit kann es vermehrt als Transport- und Zugtier eingesetzt werden.

- 4 Hufeisen, 1300–1400, Eisen. Altrestaurierung.

# Ausstellungsrundgang, Blick auf den Alpenraum



5



6

## Wohnen im Mittelalter

Die sogenannte «Schwarze Stube» ist die ehemalige grosse Stube eines Wohnhauses von 1311 aus Schwyz. Bis 2013 befindet sich das Haus am Gütschweg 11, am oberen Dorfbach, der schon im Mittelalter verschiedenen Handwerkern als Antrieb für ihre Mühlen dient. Der Kern des Hauses ist ein für den Schwyzer Talkessel typischer Blockbau mit gemauertem Sockel, zwei hölzernen Hauptgeschossen sowie einem schwach geneigten Satteldach. Für die handwerklich hochstehend konstruierten Wände verwendet man Kernholz von Rot- und Weissstannen. Sämtliche Innen- und Aussenwände des Hauses sind mit einer schwarzen Farbe gestrichen, wie damals üblich.

Um 1530 erhält die Wohnstube eine bauliche Umgestaltung und figurative Wandmalereien. Später vergrössert man die Fenster erneut und tapeziert die Holzwände.

- 5 Die «Schwarze Stube» in der Ausstellung «Entstehung Schweiz».

## Waren unterwegs

Aus dem Mittelmeerraum gelangen Pfeffer, Seidenstoffe, Zucker, Edelsteine, Reliquien sowie Färbe- und Beizmittel in den Norden. Der Süden bezieht aus dem Norden flandrische Wollstoffe, Pelze, Leintücher und Metalle.

Die Bauern im alpinen Raum beginnen selbst, Rinder und Schafe, später auch Ziger und Hartkäse nach Italien zu liefern. Im Mittelland entstehen städtische Marktplätze, die vom Fernhandel über den Austausch mit eigenen Landwirtschafts- und Textilprodukten profitieren.

## Der Markt

Auf den Wochenmärkten werden Nahrungsmittel des täglichen Gebrauchs, wie Getreide, Gemüse, Schlachtvieh und Fisch, feilgeboten. Das Einzugsgebiet des Marktes beschränkt sich auf höchstens 15 bis 20 Kilometer. Die Marktaufsicht ist eine herrschaftliche Aufgabe: Zu dieser gehören die Kontrolle der Qualität, die Vorgabe der Masse und Gewichte und nicht zuletzt die Festlegung der Preise.

- 6 Kostbare Gewürze, wie Ingwer, Safran oder Pfeffer, werden auf dem städtischen Markt feilgeboten.

# Ausstellungsrundgang, Blick auf den Alpenraum



7

## Die Messe

Seit dem 12. Jahrhundert finden in Europa grosse Messen statt. Händler reisen von weit her und bieten Güter aus aller Welt an. Messen sind der Stolz jeder Stadt. Sie dienen nicht nur dem Warenhandel, sondern auch den Geldgeschäften. Insbesondere in der Champagne etablieren sich seit dem 12. Jahrhundert verschiedene Messen, die bis zu zwei Monate dauern. Die Region liegt günstig zwischen Italien und Flandern.

Im 13. Jahrhundert entwickeln sich diese Messen zu sicheren Finanzplätzen für Händler, Adlige und die römische Kurie. Die Grafen der Champagne garantieren die Sicherheit der Reisenden.

## Weisses Gold

Salz als Konservierungsmittel kennt der Mensch schon lange. Im 14. Jahrhundert steigen die Bauern im Alpenraum vom Ackerbau auf Viehzucht um und stellen neu Milchprodukte her. Das verlangt grössere Salzimporte aus Österreich, Bayern, Frankreich und Italien. Während dem Menschen wenige Gramm täglich genügen, ist ein Pferd auf 50 Gramm, eine Kuh sogar auf 90 Gramm Salz pro Tag angewiesen.

## Vieh und Pferde

Viehzucht wird im Laufe des 14. Jahrhunderts zum erfolgreichen Wirtschaftszweig im Alpenraum. Insbesondere Pferde und Grossvieh werden nach Norditalien exportiert. Kühe benötigen wenig Weideland und liefern Kälber, Milch, Fleisch und Leder. Pferde werden für den Krieg und den schnellen Verkehr gebraucht. All dies lässt die Bauern im Alpenraum erstarben.

## Geldwechsel

Waren werden mit Münzen aus ganz Europa bezahlt. Dies erschwert den Zahlungsverkehr. Die Kaufleute sind auf Geldwechsler angewiesen, die das Gewicht der Münzen überprüfen und ihr Geld in die lokalen Währungen wechseln. Ist Bargeld knapp, werden Geldwechsler auch zu Kreditgebern.

Insbesondere Juden und auf Geldgeschäfte spezialisierte norditalienische Händler, die «Lombarden», arbeiten als Geldwechsler. Ihre Wechselstuben sind die Vorläufer der Banken.

## «Dollar» des Mittelalters

Im 12. Jahrhundert werden in Europa nur Silberpfennige geprägt. Mit dem Aufschwung des Handels steigt der Bedarf nach wertvolleren Münzen. Ende des 12. Jahrhunderts prägt Venedig den ersten Silbergroschen im Wert von mehreren Pfennigen. 1252 führen Genua und Florenz Goldmünzen ein, den «Genovino» und den «Fiorino» (Gulden). Der Fiorino wiegt 3,54 Gramm Gold und wird zum «Dollar» des Mittelalters.

7 Fiorino d'oro, Florenz, 1341, Gold.

# Ausstellungsrundgang

## Blick auf die Zentralschweiz

→ Obergeschoss

### Blick auf die Zentralschweiz – Fehde | Gemeinde | Bünde

Die Umstellung auf Viehwirtschaft und Export, der Landerwerb und die geringe Adelsdichte führen im Laufe des 13. und 14. Jahrhunderts zum Ausbau eigener Ordnungsstrukturen. Reichsfreiheiten fördern politische Eigenständigkeit, Bündnisse sichern Frieden und stärken die Region. 1370 taucht im Pfaffenbrief die Selbstbezeichnung «Eidgenossen» erstmals auf.

### Die Anfänge der Eidgenossenschaft

In der Zentralschweiz bilden sich im 13. und 14. Jahrhundert politische Gemeinwesen. Kyburger und Zähringer Adelsgeschlechter sterben früh aus. Das habsburgische Interesse am Voralpenraum ist vorerst gering, und der König ist weit weg.

Die Umstellung auf Viehwirtschaft und Export, der Landerwerb und die geringe Adelsdichte führen zum Ausbau eigener Ordnungsstrukturen. Reichsfreiheiten fördern das Streben der Schwyzer, Urner und Unterwaldner nach politischer Eigenständigkeit. Seit der Zeit um 1300 entscheiden Landsgemeinden über Recht und Gesetz. Das Erreichte sichern die Länderorte mit Bündnissen untereinander ab. Bündnisse der Waldstätten mit Luzern, Zürich oder Bern stärken die Wirtschaftsregion.

Ende des 14. Jahrhunderts ruft Luzerns Expansionskurs Habsburg militärisch auf den Plan. Im Sommer 1386 schlagen eidgenössische Fusstruppen bei Sempach das Ritterheer Leopolds III. vernichtend. Ein Friedensschluss zwingt Habsburg, auf seine Rechte über Luzern, Zug und Glarus zu verzichten. Rund 100 Jahre später setzt mit dem Weissen Buch die Geschichtsschreibung zur Entstehung der Schweiz ein: Rütli, Tell und Winkelried treten auf.



# Ausstellungsrundgang, Blick auf die Zentralschweiz



1

## **Fehden**

Bis ins Spätmittelalter ist die *Fehde* (→ S. 25) zur Durchsetzung rechtlicher Ansprüche verbreitet. Sie stellt praktisch die einzige Möglichkeit dar, Rechtsverletzungen zu ahnden. Verwandte und Untertanen werden zum Mitmachen verpflichtet. Man raubt sich gegenseitig das Vieh, zerstört Ernten und zündet Häuser an.

Solche Auseinandersetzungen machen Transportwege unsicher. Sie schaden dem Handel und stören die Landwirtschaft. Bis ins 14. Jahrhundert werden in der Zentralschweiz Fehden mit Hunderten von Beteiligten ausgetragen.

## **Friedenssicherung**

Seit dem 13. Jahrhundert bemühen sich im Heiligen Römischen Reich nicht mehr nur die Kirche, sondern auch Kaiser, Könige und Fürsten um Landfrieden. Der Mainzer Landfriede, 1235 von Kaiser Friedrich II. erlassen, gilt als Meilenstein für die Friedenssicherung.

Fehden bleiben in der wenig feudalisierten Zentralschweiz jedoch ein akutes Problem. Wo kein Landesfürst zugegen ist, fehlt es an Ordnungsmacht. Friedensbemühungen vor Ort gehen von bestehenden landwirtschaftlichen Genossenschaften aus. Die Länderorte beginnen, Streitigkeiten vor eigenen Gerichten zu regeln.

## **Kommunalisierung**

Im Spätmittelalter verlagert sich die politische Macht vom Adel auf die Städte und Länderorte. Der aufblühende Handel weckt wirtschaftliche Interessen, auch in der Gotthardregion.

Die Landleute streben nach mehr Entscheidungsspielraum und nach eigener Gerichtsbarkeit. Seit der Zeit um 1300 erfolgen Rechtsprechung und Gesetzgebung im Namen der «Landleute gemeinlich». Dafür versammeln sich die wehrfähigen Männer – oft auf herkömmlichen Gerichtsplätzen – zu Landsgemeinden. Die Reichsfreiheiten von 1309 für die Waldstätten beschleunigen deren Entwicklung zu politischen Gemeinwesen.

## **Entscheidungsträger**

Zugang zur *Landsgemeinde* (→ S. 25) haben alle wehrfähigen Männer frühestens mit 14 Jahren. Für Uri ist seit 1231 eine Landsgemeinde nachgewiesen, für Schwyz seit 1294 und für Unterwalden seit 1309. In den Waldstätten bildet dieses Kollektiv der Landleute während des Mittelalters die höchste politische Instanz.

## **Vorsteher der Landsgemeinde**

Während in Schwyz verschiedene Familien den Landammann stellen, besetzen in Uri von 1294 bis 1357 die Freiherren von Attinghausen das Amt. Seit dem 14. Jahrhundert wählt die Landsgemeinde ihren Vorsteher, der zunehmend aus der einheimischen bäuerlichen Oberschicht stammt.

1 Minnekästchen von Attinghausen, um 1250, Holz, geschnitzt.

# Ausstellungsrundgang, Blick auf die Zentralschweiz



## Selbstjustiz

In der Zentralschweiz werden bis ins 14. Jahrhundert Fehden ausgetragen. Vor allem der Ritteradel, wie beispielsweise die Herren von Schenkon, die im Dienste Habsburgs stehen, setzt seine Ansprüche auch bewaffnet durch. Die Burg Schenkon wird 1386 im Sempacherkrieg zerstört.

- 2 Reliefkachel mit Ritter, 14. Jahrhundert, Burg Schenkon, 1899, Keramik, glasiert.

## Bündnispolitik

Ihre politische Eigenständigkeit festigen Uri, Schwyz und Unterwalden einerseits durch den Erwerb von Rechten und Gütern aus adligem und kirchlichem Besitz. Andererseits sichern die Länderorte mit Bündnissen untereinander ihre wachsende politische Unabhängigkeit ab. Schliesslich entstehen aus wechselseitigen Interessen weitere Bündnisse zwischen einzelnen Städten (u. a. Luzern, Bern und Zürich) und den als «Waldstätten» geeinten drei Länderorten. Gemeinsames Ziel ist es, die Sicherheit auf den Transportwegen vom Rhein bis zu den Alpen zu gewährleisten. Darüber hinaus sind Zürich und Bern an militärischer Unterstützung aus der Zentralschweiz interessiert.

## Eigene Gerichtsbarkeit

Symbol der höchsten Gerichtsbarkeit – des Blutgerichts – ist das Schwert des Kaisers. Es steht für Würde, Ehre und Souveränität. Schwyz und Uri erwerben im 13. und 14. Jahrhundert vorerst niedere Gerichtsbarkeiten. Mit dem Gerichtsschwert vor sich leitet der Landammann die Landsgemeinde, die auch Gericht hält.

- 3 Gerichtsschwert, 15. Jahrhundert, Eisen.

# Ausstellungsrundgang, Blick auf die Zentralschweiz



4



6

5



## Eydgenossenschaft

Mit ihrem Bündnis von 1370 garantieren die Waldstätten zusammen mit Luzern, Zug und Zürich die Gerichtshoheit in allen sechs Orten. Geistliche werden vor die kommunalen Gerichte zitiert und Fehden verboten. Erstmals ist dabei «unsere Eydgenossenschaft» räumlich gemeint.

- 4 Pfaffenbrief, 7. Oktober 1370, Faksimile. Original: Staatsarchiv Zürich, StAZH C I, Nr. 376.

## Schmach für den Adel

In der Schlacht von Sempach fällt ein Freiherr von Hohenklingen im habsburgischen Gefolge von Leopold III. Er stammt aus dem Thurgauer Adel. Seine Grabplatte zeigt ihn als idealen Ritter. Begraben wird er in einer Klosterkirche.

- 5 Grabplatte Hohenklingen, Kloster Feldbach, Ende 14. Jahrhundert, Sandstein.

## Kopfschutz

Der im ausgehenden 14. Jahrhundert von Adligen getragene, rund 2,5 Kilogramm schwere Helm deckt Kopf und Gesicht vollständig ab. Um das Atmen zu erleichtern, wird das Visier zur «Hundeschnauze» verlängert. Zwei Sehschlitze gewähren die nötige Sicht.

- 6 Hundsgugelhelm, um 1400, Eisen getrieben.

# Ausstellungsrundgang

## Mythen, Sagen, Legenden

→ Erdgeschoss

### Mythen | Sagen | Legenden – Epilog

Die schriftliche Überlieferung zur Gründung der Eidgenossenschaft setzt im 15. Jahrhundert ein. Innere Konflikte und neue Auseinandersetzungen mit den Habsburgern fordern die lockeren eidgenössischen Bündnisse heraus. Das Bedürfnis nach Stärkung der Gemeinschaft wächst.

Die Entstehung der Eidgenossenschaft wird neu gedeutet als Befreiung der Innerschweizer Landleute von adliger Unterdrückung. Diese Darstellung laden die Liberalen im Zuge der Nationalstaatenbildung im 19. Jahrhundert mit zusätzlicher Bedeutung auf: Sie verdichten die Gründungsgeschichte zur rechtmässigen Revolte patriotischer Bauern gegen oben und gegen aussen.

2



1

### Nationale Dreifaltigkeit

Nach dem Vorbild der religiösen Dreifaltigkeit «Gottvater – Sohn – Heiliger Geist» werden im noch jungen Bundesstaat nationale Ikonen in Harfenbildern stilisiert: im Zentrum der Rütli Schwur, links der Freiheitskämpfer Wilhelm Tell und rechts Arnold von Winkelried, der eidgenössische Opferheld von Sempach.

1 Rütli-Tell-Winkelried, Harfenbild aus drei kolorierten Lithografien zusammengesetzt, um 1860.

### Schlacht am Morgarten

Trotz dünner Quellenlage geht der Streit zwischen den Habsburgern und den Schwyzern von 1315 in die Geschichte ein. Von den Bildchroniken des 16. Jahrhunderts bis zur Historienmalerei im 19. Jahrhundert entfaltet sich Morgarten zur «ersten grossen Freiheitsschlacht der Eidgenossen».

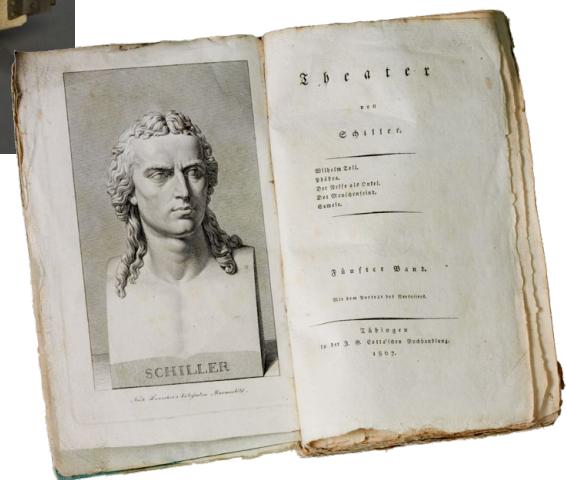
2 «Die siegreiche Heimkehr der Eidgenossen nach der Schlacht am Morgarten». 1815, Ludwig Vogel, Öl auf Leinwand.



# Ausstellungsrundgang, Mythen, Sagen, Legenden



3



5



4

## Tells Erfindung

Das Weisse Buch hält um 1470 erstmals eine eidgenössische Gründungsgeschichte fest. Es erzählt vom Bund zwischen Uri, Schwyz und Unterwalden auf dem Rütli, von Wilhelm Tells Apfelschuss und von bauerlichen Überfällen auf adlige Burgen.

- 3 Hans Schriber, Weisses Buch von Sarnen, um 1470, Abschrift von 1602. Leihgabe: Staatsarchiv Obwalden.

## Tell für die Einheit

Der Glarner Humanist Aegidius Tschudi (1505–1572) verknüpft das Weisse Buch mit Urkunden zur Geschichte eidgenössischer Geschlossenheit gegen adlige Fremdherrschaft. Als Zeitgenosse der Reformation schreibt er auch gegen die eidgenössische Zerreißprobe zwischen Katholiken und Reformierten.

- 4 Aegidius Tschudi, Chronicon Helveticum, 1734–36. Erste gedruckte Ausgabe des 1571 entstandenen Werkes.

## Tell für die Freiheit

Schillers Tell wird 1804 erstmals aufgeführt. Der deutsche Autor ist glühender Verfechter der Nationalstaatenbildung. Sein Schauspiel appelliert an das bürgerliche Ideal der Selbstbestimmung. Es macht Wilhelm Tell zum weltbekannten Freiheitskämpfer.

- 5 Friedrich Schiller, Wilhelm Tell in der Erstausgabe der gesammelten Dramen von Schiller, Tübingen 1807.

# Ausstellungsrundgang

## Glossar

### **Fehden** (→ S. 20)

Unter einer Fehde verstand man das eigenmächtige Verfolgen von Rechtsansprüchen mit Gewalt. Ziel der Fehde war, ein Unrecht zu bestrafen oder den Gegner durch Schädigung und Erpressung zur Anerkennung des eigenen Rechtsstandpunktes zu zwingen. Vielfach wurden Fehden von Familien oder Sippen getragen, oft wurden aber auch grössere Gemeinschaften, z. B. Gemeinden oder Talschaften, miteinbezogen. Mittel waren u. a. Totschlag, Verwüstungen, Brandstiftung, Raub oder Diebstahl. Fehdegründe waren Totschlag, Körperverletzung oder allgemeine Feindschaft.

### **Feudalsystem/Lehnsrecht** (→ S. 9/10)

Das Feudalsystem (auch: der Feudalismus) bezeichnete die auf dem Lehnsrecht aufgebaute Wirtschafts- und Gesellschaftsform des europäischen Mittelalters: Der König lehnte Land (oder Ämter) an Kronvasallen (z. B. Reichsfürsten oder Erzbischöfe), diese gaben es weiter an Untervasallen (z. B. Herzöge oder Bischöfe) und diese zur Bearbeitung an Bauern.

### **Kurfürsten** (→ S. 10)

Die Kurfürsten waren eine im 13. Jahrhundert entstandene Gruppe von Fürsten, die bis 1806 alleinig zur Wahl (ahd. *kur*) des deutschen Königs berechtigt waren. In der ursprünglichen Form waren es sieben Kurfürsten, davon drei geistliche (die Erzbischöfe von Köln, Mainz und Trier) und vier weltliche (König von Böhmen, Herzog von Sachsen, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Brandenburg).

### **Landsgemeinde** (→ S. 20)

Die Landsgemeinden der Innerschweizer Länderorte entstanden aus den im Spätmittelalter nachgewiesenen Landtagen, an denen der Vogt Gericht gehalten hatte. Später übernahmen die Länderorte die frühere Kompetenz der herrschaftlichen Vögte sowie die gesamte Gerichtshoheit. An die Stelle des Vogtes trat ein Ammann. Aus der Gerichtstagung das Landammans ging schliesslich die Landsgemeinde hervor, die auch wählte, verwaltete und Recht setzte. In der Zentralschweiz traten Landsgemeinden ab dem 13. Jahrhundert auf (1231 in Uri, 1294 in Schwyz, 1309 in Unterwalden).

### **Reichsstadt** (→ S. 10)

Reichsstädte waren reichsunmittelbar, d. h. sie waren nicht der Landeshoheit eines Fürsten, sondern direkt dem Kaiser unterstellt.

### **Säumergenossenschaft** (→ S. 15)

Die Säumer, meist einheimische Landwirte, schlossen sich in Genossenschaften zusammen. Voraussetzung für den Beitritt war in der Regel der Besitz eines Saumtiers samt Ausrüstung, oft auch die Hinterlegung einer Kautions- oder Bürgschaft. Vielerorts, so in Uri, Ursern oder der Leventina, war das Saumrecht den örtlichen Allmendgenossen vorbehalten, d. h. allen Bewohnern des Siedlungsverbands der dortigen Allmend (= Weiden-, Wald- und Ödlandflächen zur kollektiven, wirtschaftlichen Nutzung).

### **Quellen:**

<https://hls-dhs-dss.ch/>

<https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Startseite?title=Hauptseite>

# Bezug zum Lehrplan 21

## 3. Zyklus

Kompetenzbereich	Auswahl an Kompetenzstufen Die SuS können ...
RZG 5.1 (a)	wichtige Ereignisse aus Entstehung und Entwicklung der Eidgenossenschaft kurz erklären und berühmten Bildern zuordnen.
RZG 5.3 (b)	einzelne Aspekte des Alltagslebens aus verschiedenen Zeiten vergleichen und Ursachen von Veränderungen benennen (z. B. Wohnen, Ernährung, Freizeit).
RZG 5.3 (c)	einzelne Schweizerinnen und Schweizer porträtieren, die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung des Zusammenlebens oder der sozialen Gerechtigkeit in der Schweiz und der Welt geleistet haben (z. B. Niklaus von Flüe, Huldrych Zwingli, Guillaume-Henri Dufour, Alfred Escher, Emilie Kempin-Spyri, Henry Dunant, Marie Heim-Vögtlin, Robert Grimm, Denis de Rougemont, Henri Guisan, Gertrud Kurz, Emilie Lieberherr).
RZG 7.1 (a)	nach einem Museumsbesuch einen Ausstellungsgegenstand beschreiben und dazu eine Geschichte erzählen.
RZG 7.1 (d)	Mitschülerinnen/Mitschüler durch einen Teil eines Museums oder eines historischen Schauplatzes führen und dabei ausgewählte Gegenstände bzw. Orte erklären.

# Lernset

## Einführung für Lehrpersonen

### Ziel

Der inhaltliche Schwerpunkt der Vorschläge für den selbstständigen Besuch liegt beim Thema «Handel über die Alpen» und damit auf dem Ausstellungsteil «Blick auf den Alpenraum» im Obergeschoss.

Befasst man sich mit der Entwicklung der Eidgenossenschaft zum Bundesstaat, stösst man auf Mythen und Gründungslegenden, also auf inszenierte Rückblicke in die Vergangenheit und insbesondere in die Zeit um 1300. Wie aber sah das Leben damals wirklich aus? Wie müssen wir uns die Eidgenossenschaft um 1300 vorstellen?

Folgende Fragen können also dieser Unterrichtseinheit zugrunde gelegt werden:

- Wie sah der Handel in der Vergangenheit effektiv aus?
- Welche Waren wurden gehandelt? Welche waren besonders kostbar?
- Welche Bedeutung hatten die Alpenpässe dabei?

Die SuS nehmen die Spur von Personen mit bestimmten Berufen oder Vorhaben auf, welche die Alpen um 1300 überquert haben und am transalpinen Fernhandel beteiligt waren. Zuerst erkunden die SuS die Bedingungen für den Handel mithilfe von Personenkarten selbstständig. In der Ausstellung suchen sie zu den verschiedenen Personen passende Objekte.

### Tipp

Die Ausstellung kann im Rahmen einer Führung entdeckt werden. Das Aufgabenset dient der vertiefenden Beschäftigung mit dem Thema «Handel über die Alpen». Die Ausstellung kann auf Anmeldung jedoch auch selbstständig erkundet werden. Vorgängige Besuche sind für Lehrpersonen kostenlos.

---

### Zeitaufwand

1 Lektion	Vorbereitung im Unterricht
2–2.5 h	Exkursion: Führung, inkl. anschliessender Auseinandersetzung der SuS in der Ausstellung
1–1.5 h	Exkursion: selbstständiger Ausstellungsbesuch
1 Lektion	Nachbereitung im Unterricht

---

### Rahmenbedingungen

#### Forum Schweizer Geschichte Schwyz:

Selbstständige Ausstellungsbesuche sind nur nach vorgängiger Anmeldung (14 Tage im Voraus) von Dienstag bis Sonntag zwischen 10 und 17 Uhr möglich. Auskunft und Buchung unter 041 819 60 11 (Di–So, 10–17 Uhr) oder [ForumSchwyz@nationalmuseum.ch](mailto:ForumSchwyz@nationalmuseum.ch)

# Lernset

## Vorbereitung im Unterricht

Idealerweise bietet sich eine Anknüpfung über die Bearbeitung des Kapitels «Die Schweiz sucht eine gemeinsame Geschichte» im Lehrmittel «Zeitreise» (Band 1, Themen-einheit 3, Kapitel 21, S. 112–113) an. Nach der Erarbeitung dieses Kapitels kann in der Ausstellung folgender Frage nachgegangen werden: «Wie sah die Eidgenossenschaft um 1300 aus?»

### Vorschlag 1:

#### **Auseinandersetzung mit der Aussage «Die Schweiz sucht eine gemeinsame Geschichte»**

##### **Einstieg**

Die Lehrperson liest den Vorspann des Kapitels im oben genannten Lehrmittel vor, im Anschluss wird Q1 gemeinsam betrachtet (gross projizieren). Die SuS beschreiben die Fotografie und äussern Vermutungen zu Zusammenhängen.

Leitfragen: Was hielt die Schweiz zusammen? Wie entstand schweizerisches Zusammengehörigkeitsgefühl?

##### **Hauptteil**

Die SuS lesen VT1–VT3 individuell und bearbeiten die Aufgaben 1 und 3 in Partnerarbeit. Bei der anschliessenden Auswertung im Plenum werden D1, Q2–Q4 im Plenum vorgelesen und betrachtet. Auch die Bearbeitung von Aufgabe 3 erfolgt im Plenum.

Als Ergebnissicherung könnte mit folgender Darstellung gearbeitet werden.

- Bild «Schweiz wird eine Nation»

##### **Abschluss**

Die SuS machen sich individuell Gedanken zu den Aufgaben 4 und 5. Als Abschluss kann im Plenum diskutiert werden, bevor zum Besuch der Ausstellung «Entstehung Schweiz» im Forum Schweizer Geschichte Schwyz mithilfe der Frage «Wie sah die Eidgenossenschaft um 1300 aus?» übergeleitet wird.

##### **Tipp**

Mögliche Hausaufgabe: «Die Schweiz sucht eine gemeinsame Geschichte»: Erkläre den Titel des Kapitels einem Austauschschüler, der sich darüber wundert.

### Vorschlag 2:

#### **Auseinandersetzung mit Handel und Transport mit Bezug zur Lebenswelt der SuS.**

Über die Betrachtung zweier Fotografien, die zum einen den Online-Einkauf von Lebensmitteln und zum anderen einen Marktstand mit Gemüse zeigen, kann eine Diskussion über die heutigen Möglichkeiten der Lebensmittelversorgung aufgenommen werden.

- Was bedeuten Transport und Handel in einer globalisierten Welt wie heute?
- Ist die Versorgung mit Grundnahrungsmitteln eine Selbstverständlichkeit?
- ...

#### **Auftrag an die SuS**

Vergleiche die beiden Fotografien. Was bedeutet «Online-Einkauf»? Was ist ein Markt? Gibt es Gemeinsamkeiten? Gibt es Unterschiede?

Wie kauft deine Familie heute ein? Was kauft deine Familie ein? Gibt es Grundsätze und Regeln beim Einkauf?

Wie könnte ein Markt früher ausgesehen haben? Und was hat es im Vergleich zu heute vermutlich nicht gegeben? Welche Produkte gab es, die es heute nicht mehr gibt?

Gemeinsam mit der Klasse können Unterschiede herausgearbeitet, Verständnis geschaffen und Fragen geklärt werden.

# Online-Einkauf und Marktstand

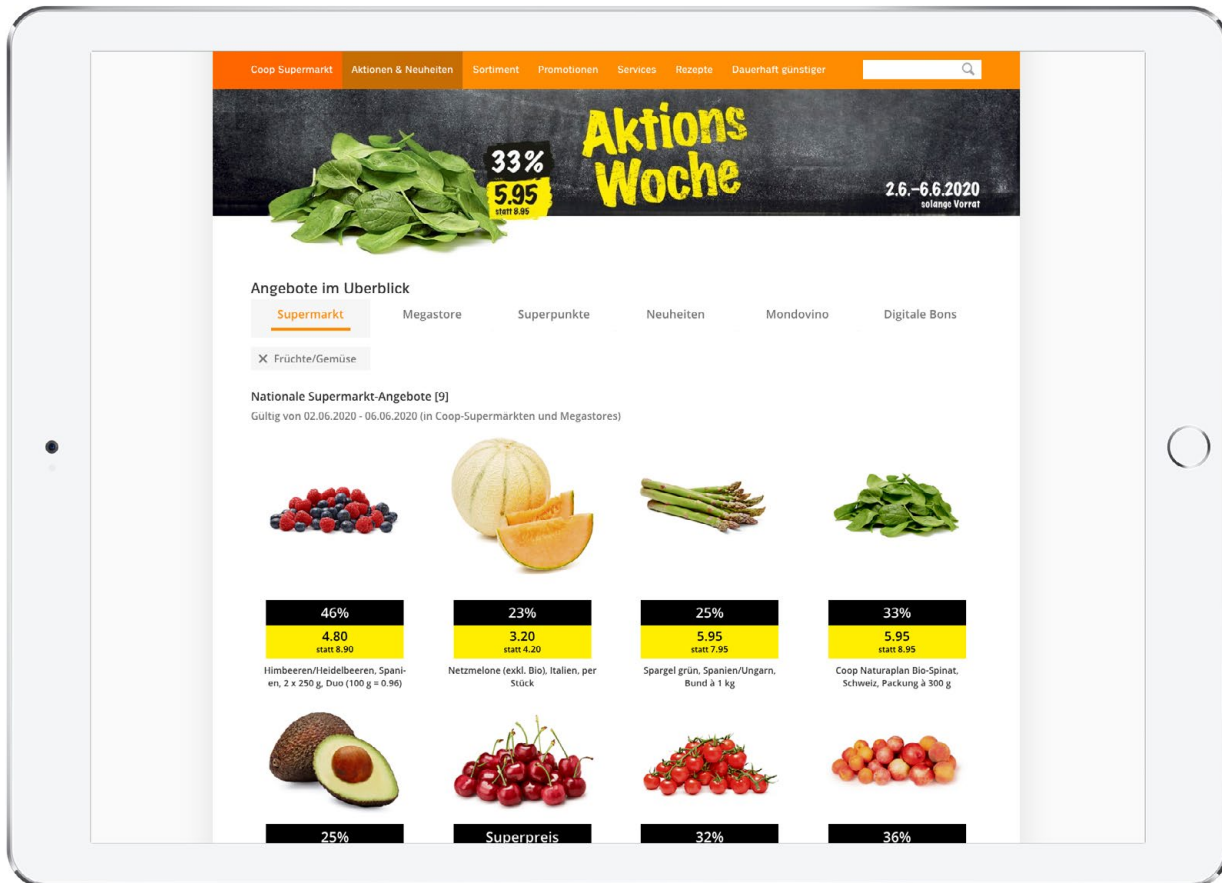


Foto Gemüsemarkt: © Keystone /Martial Trezzini

# Lernset

## Exkursion – Übersicht

### Der Handel über die Alpen um 1300

#### Variante A – Dauer: 60 Minuten

Selbstständige Erkundung der Ausstellung mit gemeinsamer Auswertung. Die SuS entschlüsseln die Zusammenhänge des transalpinen Fernhandels um 1300 mithilfe der verschiedenen Personenkarten (Nr. 1–6). Die Auswertung erfolgt im Obergeschoss vor der Karte «Handelswege um 1300». Diese zeigt wichtige Handelsstädte, Messen und Reiserouten in Europa. Am Beispiel der Reise eines Kaufmanns werden die verschiedenen Informationen im Plenum zusammengetragen. Der Austausch und die Diskussion werden von der Lehrperson moderiert.

#### Ablauf

1. Auftragserklärung, Gruppeneinteilung vor der Karte «Handelswege um 1300» und Verteilung der Personenkarten 1–6.

Dauer: 5 Minuten

2. Gruppenarbeiten im Obergeschoss mit den Personenkarten. Die SuS lösen die Aufgaben 1–4.

Dauer: 35 Minuten

3. Austausch und Vertiefung vor der Karte «Handelswege um 1300» vor dem Hospiz. Exemplarische Auswertung der Reise eines Kaufmanns: Anhand der Leitfragen (siehe S. 41) tragen die SuS die gewonnenen Erkenntnisse zusammen.  
Auswertungshilfe für die Lehrperson: «Der Handel über die Alpen», Seite. 41–46.

Dauer: 20 Minuten

#### Variante B – Dauer: 90 Minuten

Selbstständige Erkundung der Ausstellung mit Kurzpräsentationen durch die SuS. Diese entschlüsseln die Zusammenhänge des transalpinen Fernhandels anhand verschiedener Personen um 1300 selbstständig in Gruppen und mithilfe der Personenkarten. Die Auswertung und die Diskussion werden von der Lehrperson geleitet. Jede Gruppe erhält einen anderen Auftrag.

#### Ablauf

1. Auftragserklärung und Einteilung der Klasse in sechs Gruppen zu den verschiedenen Personen. Verteilung der Personenkarten 1–6.

Dauer: 10 Minuten

2. Gruppenarbeit mit den verschiedenen Personenkarten im Obergeschoss. Die SuS lösen die Aufgaben 1–4.

Dauer: 25 Minuten

3. Treffpunkt im Obergeschoss bei der Karte «Handelswege um 1300» vor dem Hospiz. Anschliessend präsentieren die jeweiligen Gruppen ihre Ergebnisse bei denjenigen Objekten im Obergeschoss, die sie passend zu ihrer Person ausgewählt haben (pro Gruppe 5 Minuten).

Dauer: 30 Minuten

4. Auswertung und gemeinsame Reflexion beim Marktstand im Obergeschoss.

Dauer: 25 Minuten

# Der Handel über die Alpen um 1300

## Personenkarte 1



Der Kaufmann

Du bist ein reicher Kaufmann aus Regensburg, der nach Venedig gereist ist, um dort neue Waren einzukaufen. Du hast dich auf den Handel mit kostbaren Seidenstoffen und teuren Gewürzen spezialisiert. Aus dem Orient gelangen diese Waren nach Venedig, wo du sie direkt von Händlern vor Ort kaufst. Möglichst schnell willst du die Waren in den Norden, in deine Heimatstadt transportieren, um sie dort auf einem grossen Markt, einer sogenannten Messe, mit hohem Gewinn weiterzuverkaufen. Der Transport in den Norden ist alles andere als einfach: Du musst mit all deinen Waren die Alpen überqueren. Und das ist sehr riskant: Die Alpen sind unberechenbar. Oft sind die Wege sehr steil und gefährlich, sodass man fast nicht vorwärtskommt. Manchmal überfallen Räuber die Reisenden und rauben sie aus. Auch Unfälle und Unwetter sind nicht selten – als Kaufmann ist das deine grösste Sorge. Hoffentlich kommst du mit deiner Warenladung aus Venedig sicher wieder nach Regensburg ...

Portrait des Kaufmanns Francesco di Marco Datini aus Prato bei Florenz, Tommaso Piero del Trombetta, 1490, Palazzo Datini, Prato bei Florenz. (Diese Abbildung ist im Dachgeschoss zu finden.)

Schau dir die Ausstellung «Blick auf den Alpenraum» im Obergeschoss genau an.

- ① Du bist ein Kaufmann aus Regensburg in der Zeit um 1300.
  - Lies zuerst deine Personenkarte.
- ② Schau dich in der Ausstellung um: Welches Objekt passt am besten zu deiner Person, dem Kaufmann?
  - Wähle ein Objekt aus.
  - Mache davon eine Skizze und halte daneben steckbriefartig Folgendes fest: Name des Objekts, Orts- und Zeitangabe, Material, Einsatz, Besonderheiten.
- ③ Warum passt das Objekt zu deiner Person?
  - Halte mindestens eine Begründung schriftlich fest.
- ④ Warum überquert deine Person um 1300 die Alpen?
  - Lies die Beschreibung deiner Person genau durch und halte möglichst viele Gründe fest.

Zusatzauftrag (bei Variante B)

- ⑤ Bereite zu deiner Person und dem gewählten Objekt eine Kurzpräsentation von maximal 5 Minuten vor.



# Der Handel über die Alpen um 1300

## Personenkarte 2



Der Säumer

Du bist ein Bauer, der im Nebenjob als Säumer arbeitet. Mit deinem eigenen Lasttier, einem sogenannten Saumtier (Esel, Maultier, Maulesel oder Pferd), transportierst du Waren. Da der Übergang über die Alpen sehr riskant und beschwerlich ist und es in höheren Lagen nur schmale Fusswege und noch keine ausgebauten Strassen gibt, können die Waren nur auf dem Rücken der Lasttiere oder der Menschen transportiert werden. Ihr Bauern kennt euch in der Region sehr gut aus und begleitet die Reisenden sicher über die Stellen, die gefährlich sind. Ihr wisst über das Wetter Bescheid und seid gewohnt, mit Lasttieren umzugehen. Für das «Säumen», das Transportieren der Waren mit euren Lasttieren, gibt es genaue Regeln, an die ihr euch halten müsst. Nicht alle dürfen mitmachen. Nur wer – wie du – ein Saumtier besitzt und zur Säumergenossenschaft, einer Art Verein, gehört, darf diesen Nebenjob ausüben. Du bist froh, dass du dir so etwas Geld verdienen kannst. Das Leben als Bauer im Alpenraum ist nicht einfach ...

Eine Säumerkarawane kämpft gegen einen Schneesturm. Holzschnitt von H. Jenny, Zeitschrift Gartenlaube, 1862.

Schau dir die Ausstellung «Blick auf den Alpenraum» im Obergeschoss genau an.

- ① Du bist ein Säumer in der Zeit um 1300.
  - Lies zuerst deine Personenkarte.
- ② Schau dich in der Ausstellung um:  
Welches Objekt passt am besten zu deiner Person, dem Säumer?
  - Wähle ein Objekt aus.
  - Mache davon eine Skizze und halte daneben steckbriefartig Folgendes fest: Name des Objekts, Orts- und Zeitangabe, Material, Einsatz, Besonderheiten.
- ③ Warum passt das Objekt zu deiner Person?
  - Halte mindestens eine Begründung schriftlich fest.
- ④ Warum überquert deine Person um 1300 die Alpen?
  - Lies die Beschreibung deiner Person genau durch und halte möglichst viele Gründe fest.

Zusatzauftrag (bei Variante B)

- ⑤ Bereite zu deiner Person und dem gewählten Objekt eine Kurzpräsentation von maximal 5 Minuten vor.

# Der Handel über die Alpen um 1300

## Personenkarte 3



Der Pilger

Du bist ein Pilger. Von Beruf bist du eigentlich Goldschmied und stammst aus Nürnberg, einer reichen Stadt im Heiligen Römischen Reich. Wie so viele andere Menschen willst du eine Wallfahrt nach Rom machen und bist deshalb unterwegs Richtung Süden. Menschen, die aus religiösen Gründen unterwegs sind, nennt man Pilger. Als gläubiger Christ wolltest du schon immer in die Städte Rom oder Santiago de Compostela reisen. Diese gelten als heilige Orte, weil sich dort Grabstätten von Heiligen befinden. Wenn du dein Ziel erreicht hast, werden dir alle Sünden erlassen. In einer der unzähligen römischen Kirchen kannst du beichten und auch deine Familie, Verwandten und Freunde in deine Gebete einschliessen.

Die Reise ist aber alles andere als einfach. Die Überquerung der Alpen ist beschwerlich und gefährlich. Schon unzählige Pilger sind auf ihren Wallfahrten ausgeraubt worden. Deshalb versuchst du, dich anderen Pilgern anzuschliessen, sodass ihr in kleinen Gruppen zusammen reisen könnt ...

Pilger unterwegs. Illustration aus: Hermann König, Die wallfahrt und strass zu sant Jacob, Titelblatt der Ausgabe von 1521, Leipzig. (Diese Abbildung ist nicht in der Ausstellung zu finden.)

Schau dir die Ausstellung «Blick auf den Alpenraum» im Obergeschoss genau an.

- ① Du bist ein Pilger in der Zeit um 1300.
  - Lies zuerst deine Personenkarte.
- ② Schau dich in der Ausstellung um:  
Welches Objekt passt am besten zu deiner Person, dem Pilger?
  - Wähle ein Objekt aus.
  - Mache davon eine Skizze und halte daneben steckbriefartig Folgendes fest: Name des Objekts, Orts- und Zeitangabe, Material, Einsatz, Besonderheiten.
- ③ Warum passt das Objekt zu deiner Person?
  - Halte mindestens eine Begründung schriftlich fest.
- ④ Warum überquert deine Person um 1300 die Alpen?
  - Lies die Beschreibung deiner Person genau durch und halte möglichst viele Gründe fest.

Zusatzauftrag (bei Variante B)

- ⑤ Berechne zu deiner Person und dem gewählten Objekt eine Kurzpräsentation von maximal 5 Minuten vor.

# Der Handel über die Alpen um 1300

## Personenkarte 4



Der Geldwechsler

Du bist ein Geldwechsler. Der Beruf des Geldwechslers ist den Lombarden und Juden vorbehalten. Du stammst aus der Gegend von Florenz, arbeitest für eine Bank und bist oft im Norden Europas unterwegs. An den dortigen Messen, das sind grosse Märkte, hast du einen Stand. Dort kaufen und verkaufen Leute aus vielen verschiedenen Orten ihre Waren. Du kennst dich mit dem Geld, den Preisen und den verschiedenen Währungen sehr gut aus. Fast jede Stadt hat eine andere Währung. Das macht das Kaufen und Verkaufen auf dem Markt nicht gerade einfach! Deshalb hast du einen wichtigen Beruf: Du kennst den Wert der verschiedenen Münzen und kannst sehr gut rechnen. Logisch, es ist entscheidend, dass du richtig umrechnen kannst. Aber trotzdem, aufpassen musst auch du vor Betrügern, die mit falschen Münzen handeln ... und von denen gibt es viele!

Ein jüdischer Geldwechsler mit spitzigem Hut übergibt einem Christen Münzen. Cantigas de Santa Maria, 13. Jahrhundert, Patrimonio Nacional, Madrid. (Diese Abbildung ist nicht in der Ausstellung zu finden.)

Schau dir die Ausstellung «Blick auf den Alpenraum» im Obergeschoss genau an.

- ① Du bist ein Geldwechsler in der Zeit um 1300.
  - Lies zuerst deine Personenkarte.
- ② Schau dich in der Ausstellung um: Welches Objekt passt am besten zu deiner Person, dem Geldwechsler?
  - Wähle ein Objekt aus.
  - Mache davon eine Skizze und halte daneben steckbriefartig Folgendes fest: Name des Objekts, Orts- und Zeitangabe, Material, Einsatz, Besonderheiten.
- ③ Warum passt das Objekt zu deiner Person?
  - Halte mindestens eine Begründung schriftlich fest.
- ④ Warum überquert deine Person um 1300 die Alpen?
  - Lies die Beschreibung deiner Person genau durch und halte möglichst viele Gründe fest.

Zusatzauftrag (bei Variante B)

- ⑤ Bereite zu deiner Person und dem gewählten Objekt eine Kurzpräsentation von maximal 5 Minuten vor.

# Der Handel über die Alpen um 1300

## Personenkarte 5



Der Mönch

Du bist ein Mönch, der in einem Hospiz auf der Passhöhe lebt. Du bist dort nicht allein, sondern gehörst einer Gemeinschaft, einem Orden, an. Du hast dich dem christlichen Leben – für Gebet, Armut, Gehorsam und Keuschheit – verpflichtet und ein Gelübde abgelegt.

Deine Ordensgemeinschaft der Benediktiner hat ihren Sitz auf gut 2000 Metern über Meer. Das Hospiz, in dem du wohnst und arbeitest, liegt auf einer Passhöhe in den Alpen. Es ist eine Art Gasthaus, Hotel und Spital in einem. Ihr versorgt hauptsächlich Pilger und arme Leute, die unterwegs sind, mit Verpflegung, bietet ihnen eine Unterkunft für die Nacht, pflegt die Kranken und betreut sie auch seelsorge-  
risch. In der eigenen Kapelle werden Messen gelesen und Beichten abgenommen. Das Leben in den Bergen ist nicht einfach. Alle Esswaren, Brennholz, Kleidung und andere lebensnotwendige Dinge müssen hochgetragen werden.

Das Wetter ist unberechenbar und wechselt rasch. Unwetter

gehören genauso zum Alltag wie meterhoher Schnee in der langen Winterzeit. Aber kurzweilig ist es bei euch im Hospiz. Ihr hört allerhand von den vielen Reisenden, die manchmal von weit her kommen und gerne über ihre Erlebnisse berichten ...

Der Dominikaner Vincent de Beauvais beim Übersetzen. Miniatur aus: Jean de Vignay, Miroir historial, französische Übersetzung des Speculum historiale von Vincent de Beauvais, 1. Hälfte 14. Jahrhundert, Biblioteca Apostolica Vaticana, Reg. Lat. 538, f. 1. (Die Abbildung befindet sich im Dachgeschoss.)

Schau dir die Ausstellung «Blick auf den Alpenraum» im Obergeschoss genau an.

- ① Du bist ein Mönch in der Zeit um 1300.
  - Lies zuerst deine Personenkarte.
- ② Schau dich in der Ausstellung um:  
Welches Objekt passt am besten zu deiner Person, dem Mönch?
  - Wähle ein Objekt aus.
  - Mache davon eine Skizze und halte daneben steckbriefartig Folgendes fest: Name des Objekts, Orts- und Zeitangabe, Material, Einsatz, Besonderheiten.
- ③ Warum passt das Objekt zu deiner Person?
  - Halte mindestens eine Begründung schriftlich fest.
- ④ Warum überquert deine Person um 1300 die Alpen?
  - Lies die Beschreibung deiner Person genau durch und halte möglichst viele Gründe fest.

Zusatzauftrag (bei Variante B)

- ⑤ Bereite zu deiner Person und dem gewählten Objekt eine Kurzpräsentation von maximal 5 Minuten vor.

# Der Handel über die Alpen um 1300

## Personenkarte 6



Der Söldner

Du bist ein Söldner. Dein Beruf ist das Kämpfen. Du hast schon verschiedenen Herren gedient, das heisst, du bist angeheuert worden. Meist hast du für eine Saison zusammen mit anderen Söldnern für deinen Herrn gekämpft und dafür Sold (Lohn) erhalten. Besonders in Norditalien wird gerade überall Krieg geführt.

Du bist unterwegs nach Mailand, wo dein Söldnerführer auf dich wartet. Hoffentlich geht auch dieses Mal alles gut! Söldner zu sein, ist sehr gefährlich. Immer wieder setzt du dein Leben aufs Spiel.

Doch du kannst damit auch sehr viel Geld verdienen. In dem kleinen Dorf im Gebiet von Schwyz, aus dem du stammst, hast du keine Verdienstmöglichkeiten. Dein älterer Bruder hat den Hof der Familie übernommen und konnte deshalb auch heiraten. Für dich blieb nichts übrig. Aber das geht den meisten Familien so. Deshalb seid ihr auch so viele, die sich für den Söldnerdienst anwerben lassen und bereit sind, bis auf den Tod zu kämpfen ...

König Heinrich VII. reist mit einem Heer von 500 Söldnern nach Rom. Miniatur aus dem Codex Balduinensis, um 1340, Ausschnitt. Original: Landeshauptarchiv, Koblenz.

Schau dir die Ausstellung «Blick auf den Alpenraum» im Obergeschoss genau an.

- ① Du bist ein Söldner in der Zeit um 1300.
  - Lies zuerst deine Personenkarte.
- ② Schau dich in der Ausstellung um:  
Welches Objekt passt am besten zu deiner Person, dem Söldner?
  - Wähle ein Objekt aus.
  - Mache davon eine Skizze und halte daneben steckbriefartig Folgendes fest: Name des Objekts, Orts- und Zeitangabe, Material, Einsatz, Besonderheiten.
- ③ Warum passt das Objekt zu deiner Person?
  - Halte mindestens eine Begründung schriftlich fest.
- ④ Warum überquert deine Person um 1300 die Alpen?
  - Lies die Beschreibung deiner Person genau durch und halte möglichst viele Gründe fest.

Zusatzauftrag (bei Variante B)

- ⑤ Bereite zu deiner Person und dem gewählten Objekt eine Kurzpräsentation von maximal 5 Minuten vor.

# Lernset

## Nachbereitung im Unterricht

### Kommentar für Lehrpersonen

Im Unterricht werden die zentralen Aspekte und Erkenntnisse aus dem Museumsbesuch nochmals aufgegriffen und vertieft.

- 
1. Zur Verarbeitung der Inhalte kann das Legespiel auf S. 39/40 in Zweierteams gespielt werden. Wie beim Museumsbesuch ist auch in dieser Sequenz die Auswertung zentral.

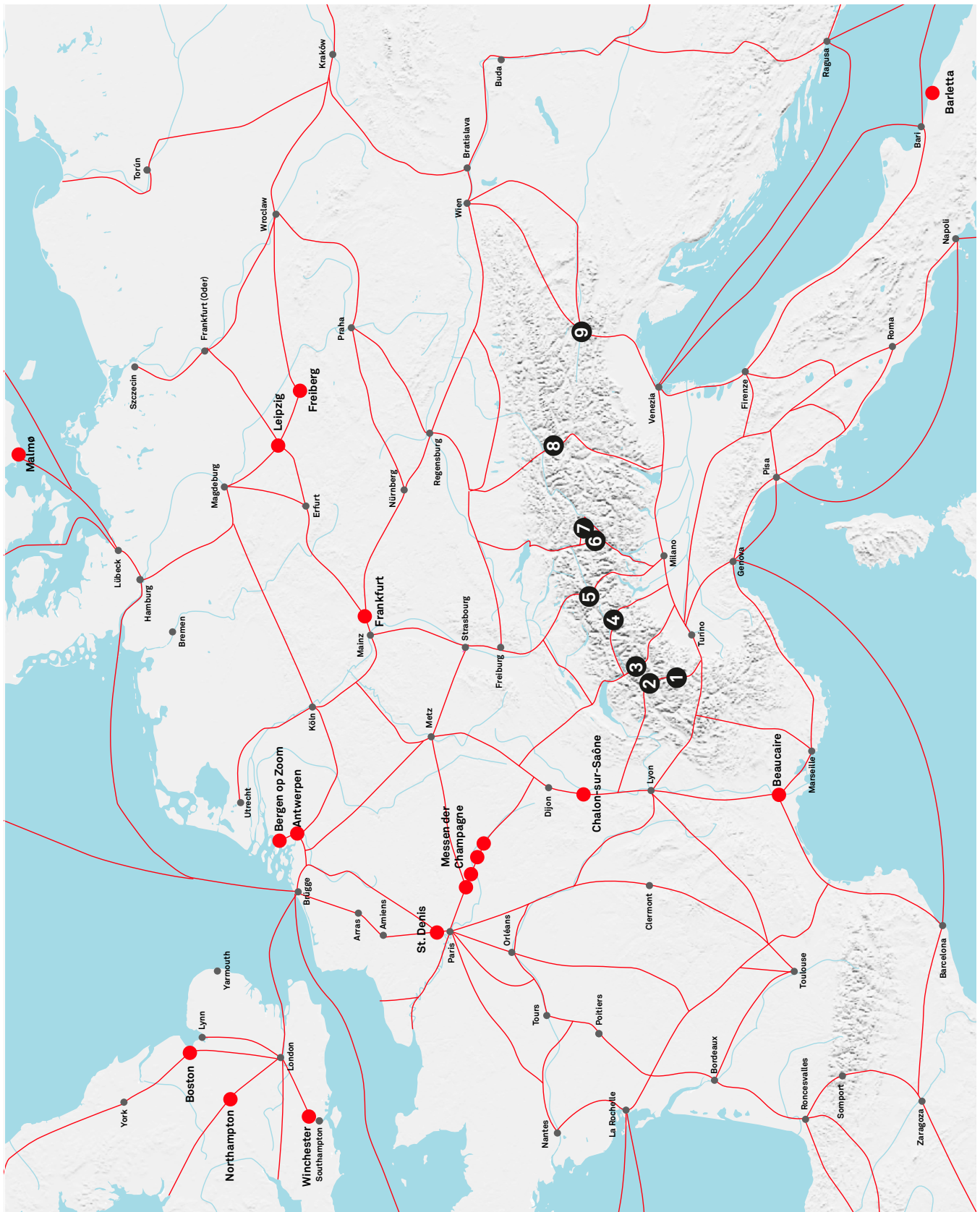
#### **Idee**

Zusammenhänge zwischen dem Lösungswort aus dem Legespiel «Fernhandel» und der Verarbeitung des Ausstellungsbesuchs werden herausgearbeitet.

- 
2. Ein Transfer in die Gegenwart kann Verbindungen zu aktuellen geografischen und wirtschaftlichen Themen herstellen.
- 

Dabei kann die gemeinsame Betrachtung folgender Karte (S. 38) aus der Ausstellung den Startpunkt bilden:

# Karte «Handelswege um 1300»



● Wichtigste Messen  
 — Wichtigste Handelsrouten

**Wichtige Bergpässe**  
 ① Col de Mont Cenis  
 ② Kleiner St. Bernhard  
 ③ Grosser St. Bernhard  
 ④ Simplon  
 ⑤ St. Gotthard

⑥ Septimer  
 ⑦ Julier  
 ⑧ Brenner  
 ⑨ Tarvis

Masstab: 1:1500000, ©Geo-bit, Deutschland, www.3D-Relief.com

Mit freundlicher Unterstützung durch Dr. C. Sieber-Lehmann  
 Quelle: Adaptierte Karte aus: Didier Méhu, Gratia Dei. Les chemins du Moyen Âge. ©Musée de la civilisation et Éditions Fides, 2003.

# Lernset

## Legespiel

### Aufgabe

Schneide die sechs Karten unten aus. Beginne mit Karte 1. Auf jeder Karte sind zwei Aussagen, aber nur eine ist richtig. Die richtige Aussage führt dich zur nächsten Karte. Lege alle Karten in der richtigen Reihenfolge vor dich hin. Die Buchstaben unten auf den Karten ergeben dann ein Lösungswort.

#### Karte 1/Startkarte

Die Eidgenossenschaft ist im 14. Jahrhundert ein loses Geflecht aus verschiedenen Bündnissen. Diese sind Ausdruck der politischen und militärischen Interessen der beteiligten Orte. Darüber hinaus ist kaum ein Zusammenhalt festzustellen.

→ weiter mit Karte 6

Die Eidgenossenschaft ist im 14. Jahrhundert ein Staat mit einem grossen Zusammenhalt. Die Bündnisse zeigen dies auf.

→ weiter mit Karte 2

F E



#### Karte 2

Die Kontrolle über die alpinen Transitwege war wirtschaftlich sehr interessant, da auf die transportierten Waren Zölle bezahlt werden mussten. Je mehr Händler ein Verkehrsweg anzog, desto höher fielen die Gewinne aus den Zöllen aus.

→ weiter mit Karte 5

Die Kontrolle der alpinen Transitwege war sehr aufwendig und lohnte sich nicht. Da keine Zölle eingezogen werden konnten, war der Aufwand viel zu gross.

→ weiter mit Karte 3

H A



# Lernset, Legespiel

## Karte 3

Das Heilige Römische Reich hiess so, weil der König wie ein Heiliger verehrt wurde und das Schloss des Königs in Rom war.  
→ weiter mit Karte 5

Das Heilige Römische Reich hiess so, weil die römischen Kaiser der Antike die Vorbilder für die Könige waren. Man glaubte, dass die Herrschaft der Könige direkt Gottes Wille war.  
→ weiter mit Karte 2

N

## Karte 5

Der europäische Warenverkehr nahm im 12. und 13. Jahrhundert in Europa stark zu. Daran hatten die Städte einen besonderen Anteil. Der Warenhandel förderte auch das Bankgeschäft. Um den Händlern das Mitführen grosser Geldsummen zu ersparen, stellten die Banken Wechselbriefe aus. Diese machten es möglich, Waren auf Kredit zu kaufen, also zu einem späteren Zeitpunkt und an einem anderen Ort für diese Waren zu bezahlen.  
→ weiter mit Karte 4

Der europäische Warenverkehr verlor im 12. und 13. Jahrhundert seine grosse Bedeutung. Das hatte auch Folgen für die Händler. Die wenigen Händler, die noch in Europa unterwegs waren, mussten grosse Geldsummen mitführen, um Waren direkt vor Ort bezahlen zu können. Das war ein grosses Risiko.  
→ weiter mit Karte 2

ND

## Karte 4

Was die Händler auf den grossen internationalen Messen erworben hatten, verkauften sie direkt in ihren Geschäften in den Städten. Auf den lokalen Wochenmärkten wurden nur die Lebensmittel aus der Umgebung verkauft.  
→ weiter mit Karte 1

Was die Händler auf den grossen internationalen Messen erworben hatten, setzten sie auf den regionalen Jahrmärkten ab. Von den Jahrmärkten wiederum gelangten die Waren auf die lokalen Wochenmärkte. Bis ins 19. Jahrhundert hinein spielten Messen und Märkte eine bedeutende Rolle. Dann übernahm das moderne Warenhaus ihre Funktion.  
→ weiter mit Karte 1

E L



## Karte 6

Auf den Routen über die Berge besorgten einheimische Unternehmer den Transport. Mit Saumtieren und Lastträgern wurden die Waren gegen ein Entgelt zum Bestimmungsort geführt.  
→ weiter mit Karte 3

Auf den Routen über die Berge besorgten italienische Unternehmer den Transport. Mit Pferdewagen wurden die Waren gegen Kosten zum Bestimmungsort geführt.  
→ weiter mit Karte

R

# Lernset

## Lösungen

### Der Handel über die Alpen (Variante A)

Für die Auswertung der selbstständigen Erkundung (Variante A) wird das gemeinsame mündliche Zusammentragen von Informationen anhand der Reise eines Kaufmanns von Venedig nach Regensburg vorgeschlagen.

Der Kaufmann aus Regensburg hat in Venedig Waren gekauft, die er nach Regensburg in sein Stadthaus transportieren und von dort mit möglichst viel Gewinn an einer Messe weiterverkaufen will.

#### Leitfragen

- 1.a Was hat er eingekauft?
  - Gewürze, z. B. Pfeffer, Muskat oder Safranfäden
  - Rohstoffe für die Gewinnung von Farbpigmenten, z. B. Indigo oder Purpurschnecken
  - kostbare Seidenstoffe
- 1.b Welchen Weg wählt er für seine Waren?
  - Von Venedig nach Regensburg nimmt er den Weg über den Gotthardpass, das ist der kürzeste Alpenübergang zwischen Wasserweg (dem Lago Maggiore) und Wasserweg (dem Vierwaldstättersee). Am besten für ihn ist es, wenn er so lange und so oft wie möglich seine Waren auf einem Boot transportieren kann.
  - Weil gerade Fehden im Gebiet des Vierwaldstättersees herrschen, wählt er den Weg über den Brenner. Dabei wird er Mailand verpassen, wo er gerne die neusten Schwerter und Rüstungen angeschaut hätte.

2. Welches sind Orte und typische Stationen, an denen der Kaufmann mit seinen Waren auf der Reise in den Norden vorbeikommt, wenn er den Weg über den Gotthardpass wählt?

Nennung der Orte und Stationen auf der Karte.

- u. a. Padua, Verona, Mailand, Como, Bellinzona, Gotthardpass, Flüelen, Brunnen, Rapperswil, St. Gallen, Bregenz, München.
- Der Kaufmann benötigt für seine Reise von Venedig nach Regensburg ca. 25 Tage; die Distanz beträgt ca. 550 Kilometer und er schafft pro Tag etwa 20 bis

30 Kilometer. D. h. er muss immer wieder Rast einlegen, in Herbergen übernachten und seine Waren einlagern.

3. Was für Personen könnte der Kaufmann begegnen? Warum überqueren diese ebenfalls die Alpen?

Beschreibung der Personen, denen der Kaufmann begegnet. Begründen, warum die anderen Personen die Alpen überqueren.

- Geldwechsler: Wie Kaufleute sind auch Geldwechsler unterwegs von Markt zu Markt bzw. von Messe zu Messe.
- Säumer: Der Kaufmann transportiert nicht alle seine Handelswaren selbstständig; dafür bezahlt er starke Männer mit Maultieren; die einheimischen Säumer transportieren die Waren des Kaufmanns in der Regel von Sust zu Sust.
- Mönche: Einerseits betreiben sie die Hospize (also die Herbergen auf den Alpenpässen); andererseits sind Mönche unterwegs, um sich in Klöstern desselben Ordens z. B. Handschriften zu kopieren, damit diese Abschriften in die eigene Bibliothek gelangen.
- Pilger: Sie überqueren die Alpen, wenn sie aus dem nördlichen Teil von Europa z. B. nach Rom pilgern.
- Söldner: Viele Männer aus der Innerschweiz kämpfen gegen Bezahlung (Sold) z. B. für den Papst oder den französischen König.

4. Wo will der Kaufmann seine Waren verkaufen, wenn er nach Regensburg zurückgekehrt ist?

Angabe möglicher Orte und Begründung der Wahl.

- Auf dem Markt in der Stadt Regensburg.
- Auf weiteren, auch kleineren Märkten im näheren Umkreis von Regensburg.

5. Sind in der Zeit um 1300 auf dem Weg über die Alpen auch Frauen anzutreffen?

Vermutungen äussern und versuchen, diese zu begründen.

- Frauen begleiten ihre Männer auf Pilgerreisen oder auch auf geschäftlichen Reisen.
- Nonnen sind ebenfalls unterwegs (aus denselben Gründen wie die Mönche).
- Frauen begleiten Söldnerzüge als Köchin, Magd oder Ehefrau.

# Lernset, Lösungen

## Der Handel über die Alpen (Variante B)

Auswertungshilfe für die Lehrperson

Lösungsvorschläge und Informationen zu den sechs Personenkarten

Person	Der Kaufmann
Passendes Objekt im Obergeschoss	<p>Kostbare Stoffe. In der Vitrine im Raum «Waren/Personen unterwegs».</p> <hr/> <p>Gewürze. Im Marktstand.</p>
Begründung für die Wahl des Objekts und Informationen	<p>Aufwendig hergestellte Textilien waren begehrte Luxusprodukte.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>· Die Materialien und Farben kamen aus fernen Ländern (z. B. Seide aus China und Lapislazuli aus Pakistan) und verlangten bei der Verarbeitung grosses Können.</li><li>· Diese Textilien waren vor allem für die Geistlichen und den Adel bestimmt und versprachen hohen Gewinn.</li></ul> <hr/> <p>Gewürze kamen aus aller Welt und waren in ganz Europa eine begehrte Ware.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>· Sie liessen sich mit hohem Gewinn weiterverkaufen. Pfeffer, Nelken, Zimt etc. gehörten im Mittelalter zu den teuersten Waren. Als Transportgut waren sie ideal: Ihr Gewicht war gering, der Preis hoch. Da lohnte sich die beschwerliche Route über die Alpen.</li><li>· Gerade weil die Gewürze so viel kosteten, waren sie begehrt. Reiche Leute zeigten, dass sie nicht sparen mussten und streuten grosszügig exotische Gewürze über die Speisen.</li><li>· Waren das Fleisch oder andere Lebensmittel nicht mehr ganz frisch, würzte man kräftig nach, um den schlechten Geschmack zu überdecken.</li><li>· Die Apotheker kannten die heilkräftige Wirkung der Pflanzen und bereiteten aus Gewürzen Medikamente zu.</li></ul>
Informationen zur Alpenüberquerung	<p>Die Kaufleute überquerten die Alpen mit ihren Waren meist selbst. Aus Sicherheitsgründen bildeten sie kleine Gruppen, die von Säumern geführt wurden.</p>
Wichtige Stationen	<p>Sust, Hospiz, Zoll</p>
Wichtige Orte auf der Karte «Handelswege um 1300»	<p>Einkaufs- und Verkaufsorte: z. B. Venedig, Regensburg, Frankfurt</p> <hr/> <p>Alpenpässe: z. B. Brenner, Gotthard</p> <hr/> <p>Messen: z. B. Frankfurt, Antwerpen, Messen der Champagne</p>



# Lernset, Lösungen

## Person

## Der Säumer

Passendes Objekt im Obergeschoss

Hufeisen. 1300–1400, Eisen.  
Beim Ausguck im Raum «Waren/Personen unterwegs»

Beim Säumer vor der Teufelsbrücke.

Maultier mit Sustfässern.  
Auf dem Passweg.

Begründung für die Wahl des Objekts und Informationen

Saumtiere wie Pferd, Maulesel oder Maultier waren die Basis des Säumerwesens.

- Dank günstiger Eisenpreise hatte sich das Beschlagen von Pferden und Maultieren durchgesetzt.
- Mit den Hufeisen waren die Saumtiere trittsicherer und kamen schneller voran.
- Damit ergab sich auch eine höhere Verdienstmöglichkeit für die Säumer.

Informationen zur Alpenüberquerung

Die Begleitung der Reisenden über die Alpen wurde zum Beruf.

- Die Routen waren unterteilt in Tagesstrecken von 20 bis 30 Kilometern. Männer aus der Region schlossen sich in Genossenschaften zusammen, um «ihre» Strecke zu betreuen.
- Die Säumer brachten die Waren der Kaufleute von einer Sust zur nächsten. Die Sust war eine Art Lagerhaus, wo die Waren gelagert wurden, bis die nächste Säumergenossenschaft diese übernahm. Die Strecke vom Bodensee ins Tessin beispielsweise umfasste sieben solcher Susten – alle kostenpflichtig!

Wichtige Stationen

Sust

Wichtige Orte auf der Karte «Handelswege um 1300»

Alpenpässe: z. B. Brenner, Gotthard, Grosse St. Bernhard



# Lernset, Lösungen



## Person

## Der Pilger

Passendes Objekt im Obergeschoss

Pilgerflasche. Leutwil (AG), 1300–1400, Ton unglasiert. Im Raum «Waren/Personen unterwegs».

Begründung für die Wahl des Objekts und Informationen

Pilger waren als Wanderer tagelang unterwegs, um an die Wallfahrtsorte zu gelangen, dort zu beten und so von ihren Sünden befreit zu werden.

- Sie mussten sich verpflegen und übernachten können.
- Wasser war auf den langen Wegstrecken ganz wichtig und konnte mit diesem Gefäss bequem am Pilgerstab mitgetragen werden. Bei der nächsten Quelle füllte man die Flasche wieder auf.

Informationen zur Alpenüberquerung

Um die wichtigen Wallfahrtsorte wie Rom, Santiago de Compostela oder das weiter entfernte Jerusalem zu erreichen, mussten die Gläubigen aus dem Norden die Alpen überqueren.

Wichtige Stationen

Hospiz

Wichtige Orte auf der Karte «Handelswege um 1300»

Diverse Alpenpässe, Weg von und nach Rom im ganzen europäischen Raum

## Person

## Der Söldner

Passendes Objekt im Obergeschoss

Fussknechtwaffe. 1280–1350, Eisen. Im Raum «Waren/Personen unterwegs».

Begründung für die Wahl des Objekts und Informationen

Söldner waren Berufskrieger. Ihr wichtigster persönlicher Besitz waren Waffen.

Informationen zur Alpenüberquerung

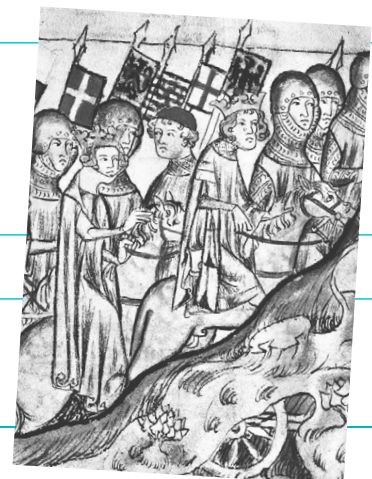
Die Söldner aus Nordeuropa mussten die Alpen überqueren, wenn sie von einem Dienstherrn für die Kriegsführung im Süden angeworben wurden. In der Zeit um 1300 waren die italienischen Fürsten wichtige Kriegsunternehmer und boten den Söldnern gute Verdienstmöglichkeiten an.

Wichtige Stationen

Hospiz

Wichtige Orte auf der Karte «Handelswege um 1300»

Alpenpässe: z. B. Gotthard



# Lernset, Lösungen



## Person

## Der Geldwechsler

Passendes Objekt  
im Obergeschoss

Münzen

- Fiorino d'oro (Gulden). Florenz, 1341, Gold.
- Genovino. Genua, 1252–1339, Gold.
- Ducato. Venedig, 1289–1311, Gold.
- Grosso (Groschen). Venedig, 1192–1205, Silber.
- Nomisma. Oströmisches Reich, 1118–1143, Gold-Silber-Legierung.

Wechselbrief, 1399.

Aus dem privaten Archiv des Kaufmanns Francesco di Marco Datini (Archivio di Stato, Prato).

Dem Marktstand gegenüber.

Begründung für die  
Wahl des Objekts  
und Informationen

Die Geldwechsler kannten die unterschiedlichen Währungen und konnten Geldbeträge in die entsprechende Währung wechseln.

- Für diese Leistung verlangten sie eine Gebühr.
- Ab 1250 führten die norditalienischen Städte Goldmünzen ein, die mehr Kaufkraft als die bisherigen Silbermünzen hatten.
- Die Geldwechsler waren in dieser Zeit oft Juden. Geldverleih und Zins unter Christen lehnte die Kirche ab. So übernahmen jüdische Händler diese Arbeit, da dieses Verbot für sie nicht galt.
- Das Zinsverbot wurde nicht überall respektiert. Nebst den Juden betätigten sich in grosser Zahl die aus Norditalien stammenden Lombarden als Geldwechsler. In Luzern gab es viele Lombarden.

Der Wechsel ersetzte das Bargeld, so dass der reisende Kaufmann bei Überfällen weniger zu Schaden kam. Er bekam den Wechselbrief am Ort des Verkaufs ausgestellt und tauschte ihn nach seiner Rückkehr gegen Bargeld ein. Das war möglich, weil die grossen Handelsgesellschaften ihre Vertreter in allen wichtigen europäischen Städten sitzen hatten.

Informationen zur  
Alpenüberquerung

Auch die Geldwechsler überquerten die Alpen, wenn sie für ihre Geschäfte und Banken in Europa unterwegs waren.

Es gab bereits damals einflussreiche Bankiers, die an verschiedenen Orten im Heiligen Römischen Reich oder in Frankreich Niederlassungen hatten.

Wichtige Stationen

Wechselstube

Wichtige Orte auf  
der Karte «Handels-  
wege um 1300»

Einkaufs- und Verkaufsorte: z. B. Venedig, Regensburg, Frankfurt

Alpenpässe: z. B. Brenner, Gotthard

Messen: z. B. Frankfurt, Antwerpen, Messen der Champagne

# Lernset, Lösungen

## Person

## Der Mönch

Passendes Objekt im Obergeschoss

Heiliger Christophorus. Vor 1480, Weidenholz.  
Beim Maultier.

Begründung für die Wahl des Objekts und Informationen

Das Überqueren der Alpen war um 1300 ein riskantes Unternehmen, und die Reisenden waren auf Schutz angewiesen.

- Sie erbaten sich diesen auch von den Heiligen. So war der Heilige Christophorus, der Schutzheilige der Reisenden, in der Zeit um 1300 sehr beliebt. Die Mönchsorden förderten die Verehrung von Heiligen.
- In den Alpen wurden die Hospize, so wurden die Herbergen an den Pilgerwegen genannt, von Mönchsorden geleitet und betrieben. Denkbar ist, dass um 1300 in vielen Hospizen eine Skulptur des Heiligen Christophorus aufgestellt war.

Informationen zur Alpenüberquerung

- Die Hospize hatten sich als frühe kirchliche Infrastrukturen aus Spitälern und Gaststätten entwickelt und waren vor allem auf Pässen von grosser Bedeutung für die Reisenden. Sie wurden gepflegt, bei Krankheit betreut und konnten am Gottesdienst teilnehmen. Während Kaufleute und vermögende Reisende in Tavernen übernachteten, boten die Hospize Pilgern auch Unterkunft über Nacht.

Wichtige Stationen

Hospiz

Wichtige Orte auf der Karte «Handelswege um 1300»

Alpenpässe: z. B. Brenner, Gotthard, Grosse St. Bernhard



# Lernset, Lösungen

## Legespiel

Das Lösungswort lautet:  
**FERNHANDEL**

### Karte 1

Die Eidgenossenschaft ist im 14. Jahrhundert ein loses Geflecht aus verschiedenen Bündnissen. Diese sind Ausdruck der politischen und militärischen Interessen der beteiligten Orte. Darüber hinaus ist kaum ein Zusammenhang festzustellen.

→ FE

### Karte 6

Auf den Routen über die Berge besorgten einheimische Unternehmer den Transport. Mit Saumtieren und Lastträgern wurden die Waren gegen Kosten zum Bestimmungsort geführt.

→ R

### Karte 3

Das Heilige Römische Reich hiess so, weil die römischen Kaiser der Antike die Vorbilder für die Könige waren. Man glaubte, dass die Herrschaft der Könige direkt Gottes Wille war.

→ N

### Karte 2

Die Kontrolle über die alpinen Transitwege war wirtschaftlich sehr interessant, da auf die transportierten Waren Zölle bezahlt werden mussten. Je mehr Händler ein Verkehrsweg anzog, desto höher fielen die Gewinne aus den Zöllen aus.

→ HA

### Karte 5

Der europäische Warenverkehr nahm im 12. und 13. Jahrhundert in Europa stark zu. Daran hatten die Städte einen besonderen Anteil. Der Warenhandel förderte auch das Bankgeschäft. Um den Händlern das Mitführen grosser Geldsummen zu ersparen, stellten die Banken Wechselbriefe aus. Diese machten es möglich, Waren auf Kredit zu kaufen, also zu einem späteren Zeitpunkt und an einem anderen Ort für diese Waren zu bezahlen.

→ ND

### Karte 4

Was die Händler auf den grossen internationalen Messen erworben hatten, setzten sie auf den regionalen Jahrmärkten ab. Von den Jahrmärkten wiederum gelangten die Waren auf die lokalen Wochenmärkte. Bis ins 19. Jahrhundert hinein spielten Messen und Märkte eine bedeutsame Rolle. Dann übernahm das moderne Warenhaus ihre Funktion.

→ EL

**Karte 1 / Startkarte**  
Die Eidgenossenschaft ist im 14. Jahrhundert ein loses Geflecht aus verschiedenen Bündnissen. Diese sind Ausdruck der politischen und militärischen Interessen der beteiligten Orte. Darüber hinaus ist kaum ein Zusammenhang festzustellen.  
→ weiter mit Karte 6  
Die Eidgenossenschaft ist im 14. Jahrhundert ein Staat mit einem grossen Zusammenhalt. Die Bündnisse zeigen dies auf.  
→ weiter mit Karte 2

**Karte 6**  
Auf den Routen über die Berge besorgten einheimische Unternehmer den Transport. Mit Saumtieren und Lastträgern wurden die Waren gegen ein Entgelt zum Bestimmungsort geführt.  
→ weiter mit Karte 3  
Auf den Routen über die Berge besorgten italienische Unternehmer den Transport. Mit Pferdewagen wurden die Waren gegen Kosten zum Bestimmungsort geführt.  
→ weiter mit Karte 4

**Karte 3**  
Das Heilige Römische Reich hiess so, weil der König wie ein Heiliger verehrt wurde und das Schloss des Königs in Rom war.  
→ weiter mit Karte 5  
Das Heilige Römische Reich hiess so, weil die römischen Kaiser der Antike die Vorbilder für die Könige waren. Man glaubte, dass die Herrschaft der Könige direkt Gottes Wille war.  
→ weiter mit Karte 2

**Karte 2**  
Die Kontrolle über die alpinen Transitwege war wirtschaftlich sehr interessant, da auf die transportierten Waren Zölle bezahlt werden mussten. Je mehr Händler ein Verkehrsweg anzog, desto höher fielen die Gewinne aus den Zöllen aus.  
→ weiter mit Karte 5  
Die Kontrolle über die alpinen Transitwege war sehr aufwendig und lohnte sich nicht. Da keine Zölle eingezogen werden konnten, war der Aufwand viel zu gross.  
→ weiter mit Karte 3

**Karte 5**  
Der europäische Warenverkehr nahm im 12. und 13. Jahrhundert in Europa stark zu. Daran hatten die Städte einen besonderen Anteil. Der Warenhandel förderte auch das Bankgeschäft. Um den Händlern das Mitführen grosser Geldsummen zu ersparen, stellten die Banken Wechselbriefe aus. Diese machten es möglich, Waren auf Kredit zu kaufen, also zu einem späteren Zeitpunkt und an einem anderen Ort für diese Waren zu bezahlen.  
→ weiter mit Karte 4  
Der europäische Warenverkehr verlor im 12. und 13. Jahrhundert seine grosse Bedeutung. Das hatte auch Folgen für die Händler. Die wenigen Händler, die noch in Europa unterwegs waren, mussten grosse Geldsummen mitführen, um Waren direkt vor Ort bezahlen zu können. Das war ein grosses Risiko.  
→ weiter mit Karte 2

**Karte 4**  
Was die Händler auf den grossen internationalen Messen erworben hatten, verkauften sie direkt in ihren Geschäften in den Städten. Auf den lokalen Wochenmärkten wurden nur die Lebensmittel aus der Umgebung verkauft.  
→ weiter mit Karte 1  
Was die Händler auf den grossen internationalen Messen erworben hatten, setzten sie auf den regionalen Jahrmärkten ab. Von den Jahrmärkten wiederum gelangten die Waren auf die lokalen Wochenmärkte. Bis ins 19. Jahrhundert hinein spielten Messen und Märkte eine bedeutende Rolle. Dann übernahm das moderne Warenhaus ihre Funktion.  
→ weiter mit Karte 1

**FERNHANDEL**



# Medienverzeichnis

## Impressum

### Ausstellungskatalog

Der Katalog zur Ausstellung gibt umfassend Auskunft über die Themen der Ausstellung.

- Schweizerisches Nationalmuseum (Hrsg.). (2011). *Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert*. Baden: hier+jetzt.

### Unterrichtsmaterialien

- Adamina, M., & Wyssen, H.-P. (2017). *Raum und Zeit* (3. korr. Aufl.). Bern: Schulverlag plus AG.
- Brupbacher, K., Hediger, M., & Jochum, E. (2014). *Menschen in Zeit und Raum. Bewegte Zeiten. Frühzeit bis Mittelalter* (5. Aufl.). Bern: Schulverlag plus AG.
- Felder, P., Meyer, H., & Sieber-Lehmann, C. (2007). *Die Schweiz und ihre Geschichte, Urzeit bis Gegenwart*. Zürich: Kantonaler Lehrmittelverlag Zürich.
- Gautschi, P., Fuchs, K., & Utz, H. (2018). *Zeitreise (Bd. 1)*. Baar: Klett und Balmer.
- Gross, C. (Hrsg.). (2018). *Schweizer Geschichtsbuch. Von der Urgeschichte bis zum Mittelalter (Bd. 1)*. Berlin: Cornelsen Verlag.
- Hodel, J., Marti, P., Binnenkade, A., Bürgler, B., Hediger, S., & Schneider, C. (Hrsg.). (2017). *Gesellschaften im Wandel. Geschichte und Politik*. Zürich: Lehrmittelverlag Zürich.

### Literatur

- Kreis, G. (Hrsg.). (2014). *Die Geschichte der Schweiz*. Basel: Schwabe.
- Holenstein, A. (2015). *Mitten in Europa: Verflechtung und Abgrenzung in der Schweizer Geschichte*. Baden: Hier & Jetzt.
- Maissen, T. (2015). *Die Geschichte der Schweiz* (5. überarb. und aktual. Auflage). Baden: hier+jetzt.
- Meier, B. (2018). *1291. Geschichte eines Jahres*. Baden: hier+jetzt.

- Meier, B. (2015). *Von Morgarten bis Morgano. Was wir über die Entstehung der Eidgenossenschaft wissen*. Baden: hier+jetzt.
- Messmer, K. (2018). *Die Kunst des Möglichen. Zur Entstehung der Eidgenossenschaft im 15. Jahrhundert*. Baden: hier+jetzt.
- Reinhardt, V. (2010). *Kleine Geschichte der Schweiz*. München: Verlag C. H. Beck.
- Sablonier, R. (2013). *Gründungszeit ohne Eidgenossen. Politik und Gesellschaft in der Innerschweiz um 1300* (4. Aufl.). Baden: hier+jetzt.

### Links

- <https://hls-dhs-dss.ch/>

### Impressum

- Konzept und Inhalt: Isabelle Marcon Lindauer, Bildung & Vermittlung, Forum Schweizer Geschichte Schwyz  
Als Grundlage dienten die Unterlagen für Schulen aus dem Jahr 2012. Diese wurden überarbeitet und teilweise ergänzt.
- Geschichtsdidaktische Begleitung/Didaktischer Teil: Karin Fuchs, Pädagogische Hochschule Luzern
- Fachlektorat: Stefanie Bittmann und Denise Tonella, Landesmuseum Zürich
- Lektorat und Korrektorat: Texteria Gianella, Brunnen
- Gestaltung: Clavadetscher Gestaltung für Kultur und Wirtschaft, Schwyz

Alle Rechte vorbehalten

© Schweizerisches Nationalmuseum 2020



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI